Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 237. Berlin, Dienstag, den 11. Mai 1886. XV. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

✠ Geschütz und Panzer.

Die stetig fortschreitende Technik auf dem Gebiete des Waffenwesens leistet dem Bestreben der Artillerie, ihre Angriffskraft immer mehr und mehr zu steigern, einen solchen Vorschub, daß die Zerstörungswirkungen anfangs ins Ungeheuerliche getrieben zu werden. Das Geschütz, dessen Zerstörungswuth der ihm statt Mauer und Erdwerk entgegengestellte Panzer sich entgegenstemmte, arbeitet unentweghar daran, seine alte dominirende Stellung wieder zu gewinnen; der Panzer will aber nicht nachgeben, er will sich dem Wüterich in eigener Kraftvermehrung weiter entgegenstemmen, und so schrauben sich die beiden Elemente des Angriffs und der Vertheidigung gegenseitig in die Höhe, bis füglich auch die Technik an der Grenze ihrer Schaffungsfähigkeit angelangt sein wird, wenigstens an einer Grenze, die für eine gewisse Zeit nicht wird überschritten werden können. Daß wir in der Nähe dieser Grenze angelangt sind, scheint aus den Schießversuchen hervorzugehen, welche im letzten Drittel des verflossenen Monats in Spezia angestellt worden sind.

Es ist bekannt, daß die italienische Marine, in Bezug auf die Einstellung von gepanzerten Schiffskolossen in die Reihe ihrer Schlachtschiffe, augenblicklich an erster Stelle steht; sie armirt dieselben mit dem 100 Tons Armstrong-Geschütz und will nun auch seiner Küstenvertheidigung dieses Geschütz einverleiben, um den Schiffskolossen gleichwerthigen artilleristischen Widerstand entgegen setzen zu können; derselbe ist jedoch nur durchführbar, wenn das Geschütz in einem Panzerthurm untergebracht ist, welcher durch die Schiffsgeschosse nicht zertrümmert wird.

Den Versuch, einen solchen Panzer herzustellen, konnte nach den vorgängigen Erfahrungen nur eine einzige Fabrik der Welt unternehmen, die Grusonsche zu Magdeburg, und dieselbe hat am 20., 24. und 29. April den Triumph gefeiert, daß die von ihr zur Beschießungsprobe gestellte Hartgußplatte den weitgehendsten Anforderungen entsprochen hat, und daß die Herstellung von Panzerthürmen für je zwei 100 Tons-Geschütze ihr von der italienischen Regierung nunmehr übertragen worden ist.

Die 88,000 Kilogramm wiegende Hartgußplatte, welche die Gestalt eines Kugelsektors, als ein Theil des kuppelförmigen Thurmes, hat, wurde schon im Herbst des vorigen Jahres auf einem speziell dazu gebauten Wagen per Eisenbahn nach Spezia transportirt und ist in einen Uferfelsen der Castagna-Bucht des Hafens in der Art eingebaut worden, daß sie genau die Stellung hat, welche sie als Theil eines vollständigen Thurmes einnehmen würde; die Einspannung der Platte zwischen die Felswände wurde bewerkstelligt durch drei gußeiserne Platten im Gewicht von je 45,000 Kilogramm. Der Platte vorgebaut war, entsprechend der Konstruktion des Panzerthurms, ein glacisartiger Vorpanzer.

Die Beschießung geschah in Gegenwart einer Kommission von sechs Offizieren und den Vertretern der Firmen Gruson, Krupp und Armstrong; außerdem war fremden Regierungen gestattet worden, Offiziere zur Theilnahme an diesen Versuchen zu entsenden, und waren zugegen Vertreter von Deutschland, Holland, England, Schweden, Rumänien, Nordamerika, Japan und Argentinien.

Das zur Beschießung verwendete Armstrong-Geschütz gehört zur Armirung des im Bau begriffenen „Lepanto"; die Geschosse waren von Krupp eigens für diesen Versuch hergestellt; das Gewicht eines solchen betrug 1000 Kg. und die Ladung 375 Kg. braunen prismatischen Pulvers aus der rheinisch-westfälischen Pulverfabrik, also Alles, außer dem Geschütz, Produkte der deutschen Industrie. Das Geschütz war auf einem für diesen Zweck besonders aptirten Hafenponton aufgestellt und dieser in einer Entfernung von 133 Meter vom Ziel verankert.

Die Vorgänge der Beschießung geben wir nach einem Bericht der „N. A. Z." wieder, wobei wir voranschicken, daß die Pausen zwischen den drei Schüssen bedingt waren durch die Nothwendigkeit des Abwartens vollständig ruhiger See.

1. Schuß 20. April.

Geschwindigkeit des Geschosses an der Geschützmündung 541 Meter, beim Auftreffen 537 Meter, lebendige Kraft 11,709 Metertons.

Treffpunkt auf der Platte 1,2 Meter über dem Vorpanzer, 0,20 Meter rechts von der Mittellinie. Auftreffwinkel 42 Gr.

Resultat: Eine Ausschleifung an der Treffstelle von 5 Ctm. größter Tiefe und 5 von der Treffstelle radial ausgehende Risse, von welchen nur einer auf der Rückseite der Platte im untersten Theil derselben als feiner Haarriß wahrnehmbar war. Das Geschoß ging vollständig zu Bruch, es wurden mehr als 1000 Stücke desselben gesammelt.

2. Schuß. 24. April.

Geschoßgeschwindigkeit an der Geschützmündung 542 Meter, beim Auftreffen 533 Meter, lebendige Kraft 14,736 Metertons. Treffpunkt auf der Platte 0,70 Meter über dem Vorpanzer, 050 Meter links von der Mittellinie. Auftreffwinkel 47 Gr.

Resultat: Eine Ausschleifung an der Treffstelle von 0,10 Meter größter Tiefe, 0,60 Meter größter Länge und 0,40 Meter größter Breite. 7 von der Treffstelle radial ausgehende Risse verlaufen meist nach der Unterkante der Platte. Die Innenseite der Platte zeigt einige Haarrisse, von welchen ein horizontaler, ca. 1,40 Meter langer, 0,60 Meter über der Unterkante gelegener Riß offenbar mit einem auf der Außenseite sichtbaren Riß zusammenhängt. Der vom ersten Schuß auf der Innenseite herrührende Haarriß hat sich um einige Millimeter erweitert. Umfangreiche Abblätterungen zeigen sich auf der Außenseite der Platte.

Das Geschoß ging zu Bruch, wie beim ersten Schuß.

3. Schuß. 29. April.

Geschoßgeschwindigkeit an der Mündung: 540 Meter, beim Auftreffen 536 Meter, lebendige Kraft 14,651 Metertons. Treffpunkt 2,40 Meter über dem Vorpanzer auf der Mittellinie.

Auftreffwinkel 33 Gr.

Resultat: Eine bis zu 0,04 Meter tiefe Ausschleifung von 0,60 Meter größter Länge und Breite. Von der Treffstelle aus 5 radiale Haarrisse ohne Bedeutung. An der rechten Plattenkante eine keilförmige Abblätterung von 0,20 Meter größter Dicke, 0,35 Meter breit und 1,00 Meter lang.

Auf der Innenseite ein neuer Haarriß.

Das Geschoß ging in Trümmer.

Der Panzer befindet sich also zur Zeit im Zustande der Ueberlegenheit, bis ein neues Geschütz auch diesen wieder überwunden haben wird.

Die Wahrheit über die hessische Ministerkrise.

(Von unserem Korrespondenten.)

♀ Darmstadt, 10. Mai.

Wie ja auch in der jüngsten Sonntagsnummer des Berliner Tageblatts telegraphisch von hier gemeldet, war in unserer Stadt während der jüngsten Tage allgemein das Gerücht von einem beabsichtigten Rücktritt des Staatsministers Finger verbreitet, das auch in sonst nicht so leichtgläubigen Kreisen Glauben fand, da demselben eine gewisse Berechtigung innezuwohnen schien. Seit circa acht Tagen war nämlich durch die inländischen Blätter aller Parteirichtungen die unwidersprochene Mittheilung gegangen, daß der Großherzog aus eigener Initiative durch Vermittelung des nach Rom gereisten Fürsten Isenburg-Birstein und zwar ohne Mitwirkung, ja sogar ohne Vorwissen des Ministers, mit dem Papst eine Verständigung wegen Neubesetzung des seit fast einem Dezennium verwaisten Mainzer Bischofstuhls herbeigeführt habe.

Das ministerielle Organ, die offizielle „Darmstädter Zeitung", welche sonst gewissenhaft jeden im Großherzogthum vorkommenden Arm- und Beinbruch, sowie jede aufgefundene alte Scherbe registrirt, schwieg über diesen, die wichtigsten Fragen des Landes berührenden Punkt gänzlich und schien die Wahrheit dieser Mittheilungen voll zu bestätigen, so daß schließlich Niemand mehr an deren Richtigkeit zweifeln konnte. Hiernach wäre aber kein Rücktritt des in solcher Weise übergangenen Ministers doch nur eine ganz selbstverständliche Konsequenz gewesen.

Die Angelegenheit wurde hier natürlich sehr lebhaft besprochen und auch dabei die eventuelle Nachfolgerschaft erörtert. Als nun am Sonnabend ein hiesiges Blatt die Gerüchte von einer beabsichtigten Demission Fingers erwähnte und dasselbe auch seinen Weg in die auswärtige Presse fand, soll Niemand mehr, wie Herr Finger selbst hierüber erstaunt gewesen sein, welchem Erstaunen auch ein gewisses Gefühl der Bestürzung beigemischt gewesen sein dürfte. Denn wie mir versichert wird, soll derselbe, welcher vom einfachen Rechtsanwalt in einer rheinhessischen Provinzialstadt schließlich zum Premierminister des Großherzogthums avancirt ist, zu sehr an seinem jetzigen Amt hängen, als daß er sich so leicht aus demselben würde drängen lassen.

In der That soll nun auch im vorliegenden Falle die Sachlage nicht derart sein, daß der Minister sich zu seiner Demission genöthigt gesehen hätte. Von einer, wie ich anzunehmen berechtigt bin, Herrn Finger nicht fernstehenden Seite wird mir die Mittheilung, daß derselbe wirklich von den mit der Kurie geführten Verhandlungen von dem Großherzog in Kenntniß gesetzt war, während es übrigens auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß diese Verhandlungen auf die persönliche Initiative des Großherzogs zurückzuführen sind. Jetzt sieht sich nun endlich auch die „Darmstädter Zeitung" genöthigt, ihr bisher in dieser Sache bewahrtes Schweigen zu brechen und dementirt in ihrer heutigen Abendnummer (das heutige Morgenblatt brachte noch keine bezügliche Mittheilung) das Gerücht von der beabsichtigten Demission Fingers, sowie die Meldung der Blätter, daß der Großherzog ohne Mitwirkung des Ministeriums sich mit dem Papst betreffs der Wiederbesetzung des Mainzer Bischofstuhls geeinigt habe. Das Blatt bestreitet sodann noch, daß bei den bisherigen einleitenden Schritten zur Wiederbesetzung des Mainzer Stuhls irgend welche Vorkommnisse, die dem konstitutionellen Gebrauche entgegen wären, stattgefunden hätten.

Wenn wir nun auch gerade bei der „Darmstädter Zeitung" keinen allzugroßen Werth auf offiziöse Dementis legen, so dürfte ihr diesmal doch im Allgemeinen Glauben zu schenken sein, wie ja denn ihr Artikel durch unsere obigen Ausführungen bestätigt wird. Uebrigens habe ich Ihnen ja bereits vor dem Erscheinen des betreffenden Artikels der Darmstädterin ein Dementi der Gerüchte gesandt, womit das Berliner Tageblatt allen (auch den hiesigen) Blättern zuvorgekommen ist.

Bei dieser Gelegenheit ist vielleicht die Mittheilung nicht ohne Interesse, daß Herr Staatsminister Finger vor noch nicht langer Zeit seiner Konfession nach Menonit war und erst nach seiner Berufung ins Ministerium zur evangelischen Landeskirche übergetreten sein soll. Ob dieser Uebertritt zur Landeskirche aber wirklich stattgefunden hat, darüber ist eine offizielle Bestätigung nicht bekannt geworden.

* Die rheinisch-westfälischen Kohlen-Industriellen, welche in wirthschaftlichen Dingen bisher mit der Regierung Hand in Hand gingen, nämlich so lange die letztere den Wünschen der Montanindustrie nachkam, fangen an, mit der Regierung unzufrieden zu werden. Die königliche Eisenbahndirektion in Elberfeld hatte nämlich eine Kohlenlieferung pro 1886/87 für die Bergisch-Märkische Eisenbahn ausgeschrieben, auf welche seitens der Zechenverwaltungen Angebote gemacht wurden. Durch eine Verfügung der Eisenbahndirektion vom 7. Mai sind indeß sämmtliche Angebote abgelehnt und ist den Zechenverwaltungen bekannt gegeben worden, daß der Kohlenbedarf freihändig beschafft werden solle. Darob großes Entsetzen bei den Kohlenindustriellen.

„Die königliche Eisenbahndirektion", so führt das Organ jener Industriellen, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", aus, lehnt es somit ab, die von den Zechenverwaltungen einmüthig aufs Aeußerste berechneten Preise, welche ihnen kaum irgend welchen Nutzen lassen, zu zahlen. Sie rechnet vielmehr darauf, bei denjenigen Zechen, welche mit außergewöhnlich günstigen Gewinnungskosten arbeiten, ein Entgegenkommen in der Preisgestellung zu finden, dadurch den Preis im Allgemeinen weiter herabzudrücken und diejenigen Zechen, welche lange Jahre ohne Nutzen ihre Kohlen den Staatsbahnen lieferten, zu neuer Herabsetzung zu zwingen, wenn sie nicht eben genöthigt sein wollen, den Betrieb überhaupt einzustellen."

Das Gesuchet der Kohlenindustriellen, daß die Regierung auf ihre Preisfeststellungen nicht eingehen will, ist erklärlich. Die Regierung hat aber durchaus nicht die Verpflichtung, irgend eine Industrie unter Preisgebung der Interessen der Allgemeinheit zu fördern. In dem vorliegenden Falle erfordern es aber die Staatsinteressen auf das Entschiedenste, daß die Eisenbahnverwaltung da ihre Kohlen kauft, wo sie dieselben am billigsten erwerben kann. Der Kohlenindustrie kann ebenso wenig ein Recht auf eine bestimmte Rente gewährt werden, wie den übrigen Industriezweigen. Uebrigens wollen die Zechen-

Die Petersburger Gesellschaft.

Man schreibt uns aus Petersburg:

Wie im Auslande, so erregten ganz besonders auch in der leichtlebigen und stets sensationslustigen Petersburger Gesellschaft die ersten von der „Nouvelle Revue" veröffentlichten Briefe des angeblichen „Grafen Wassilij" nicht geringes Aufsehen. Die anderen Höfe waren von diesem Standal-Gaueur bereits abgethan und das „Für und Wider" seiner Behauptungen wurde eine Weile lang an der Newa eifrig besprochen und kommentirt, dann aber erlahmte das Interesse, denn Monsieur Wassilij hatte an einzelnen Stellen gar zu unwirschsinnig und dabei nicht einmal geistreich genug gelogen, um seitens seiner Leser dafür abfolvirt zu werden.

Jetzt kommen „Wir", jetzt kommt Petersburg an die Reihe, hieß es dann. Da werden wir recht hübsche Sachen zu hören bekommen; Stoff genug, um in den Salons ein paar Tage darüber schwatzen und diese oder jene nur andeutungsweise gemachte Pikanterie unseren liebenswürdigen Partnerinnen des Breiten auseinandersetzen und mit noch genaueren Details belegen zu können. . . .

Der nunmehr erschienene Brief entsprach aber diesen Erwartungen nur in sehr geringem Maße, der Autor zeigte sich durchaus nicht so eingeweiht in die Verhältnisse, wie man im Stillen vielleicht — gehofft. Daß dieser angebliche russische Autor kein Russe, daß der angebliche Graf kein Graf ist, das glaubte man auch hier schon längst; doch wer eigentlich hinter jenem Pseudonym steht, darüber gehen die Ansichten noch immer weit auseinander. Nach dem vorliegenden Brief über die Petersburger Gesellschaft taucht hier die Vermuthung auf, es sei ein Däne, der hier einmal vor Jahren einige Wochen in einige wenige Salons gethan, aber bald wieder verschwand; greifbare Beweise hierfür fehlen jedoch. Daß der Autor zum Niederschreiben seiner Beobachtungen wirklich eine Weile am Hofe und in den höchsten Kreisen gelebt, ist durchaus nicht nothwendig; dergleichen anzunehmen, fällt auch Niemandem ein; im Gegentheil . . . er, der ja kein Blatt vor den Mund nimmt, hätte dann viele seiner notorischen Lügen durch wesentlich pikantere und effektvollere Wahrheiten ersetzen können. So aber wird von ihm in allen seinen Briefen ein Viertel Wahrheit mit gut drei Viertel Dichtung bunt durcheinander gemengt und dann mit einer pikanten Sauce übergossen, die ihm genügend schaurig erschien, um den Appetit seiner Leser zu weiterem Geschmack an dieser Speise zu reizen. Die überwiegend schlecht gewählten Ingredienzien, die eigenen falschen Zutaten, verderben aber durch ihren bösen hautgout das Ganze und nehmen auch den Wahrheiten ihren sonstigen Effekt.

Daß übrigens gerade aus dem heißgeliebten Paris dies Pasquill kommt, kann den Russen gar nichts schaden. Interessant ist zudem noch der allerdings zufällige Umstand, daß Großfürst Wladimir gerade in Paris selbst unmittelbar nach seiner Ankunft die neueste Nummer der „R. R." lesen konnte, in welcher „Graf Wassilij" ihm und seiner Gattin, der beliebten Gemahlin so viel Böses andichtet und in die Schuhe schiebt. Von Interesse erscheinen uns auch die Worte, welche die „Peters. Wjd." diesem neuesten Pasquill widmet:

„Noch niemals — schreibt das Blatt — hat sich die französische Einseitigkeit mit so schmachvoller und unbedachter Offenheit gezeigt, wie in diesem quasi diplomatischen Pamphlet, das frech mit einem russischen Pseudonym gedeckt wird. Abgesehen davon, daß der Autor mit irgend welchen Daten versehen ist, welchen seine Briefe, in Bezug auf grobe Unkenntniß Rußlands und russischer Angelegenheiten, wenig auf dem bekannten Buche Custins ab. Die unwahrscheinliche Hochachtung, mit welcher dieser russische Pseudo-Graf über Rußland spricht, verstärken bis zu einem unerlaubten Grade seine Vorbehalte über die Liebe zum Vaterlande. Diese Vorbehalte hindern freilich nicht, in dem Autor den schwatzhaften Pariser zu erkennen, in dem Autor den schwatzhaften Pariser zu erkennen, der ihm stammverwandten Modistinnen, die übergezugt sind, Kultur und Civilisation in der Großen und Kleinen Morskaja oder auf der Schmiedebrücke zu verbreiten.

Zur Charakterisirung des Essays genügt es zu sagen, daß eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der „Petersburger Gesellschaft" von dem Pariser Autor für ihre russische und rechtgläubige Gesinnung, wie weise heitig getadelt, sowie daß dem verstorbenen Kaiser Alexander II. die Unterdrückung des polnischen Aufstandes als Schuld angerechnet wird. Also dieses wird im Namen der „liberalen russischen Partei" ausgesprochen, welche freilich kaum ihrem selbstberufenen Wortführer danken dürfte."

Soweit die „Petbg. Wjd." — Was übrigens die Bemerkung derselben betreffs „einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der Petersburger Gesellschaft 2c.", d. h. Herrn v. Pobedonoszew, anbetrifft, dürften die Vorwürfe des „Grafen Wassilij" durchaus übereinstimmen mit denen, welche genannten Rathgeber des Kaisers auch von einem sehr großen Theil sonst gut orthodoxer Russen gemacht werden! . . .

Theater, Kunst, Literatur.

H. E. Frau Marcella Sembrich hat am Montag ihr Gastspiel bei Kroll als „Lucia" eröffnet mit größtem, mit geradezu stürmisch aufgeregtem Erfolge. In vieler Hinsicht erscheint dieser Erfolg auch dem strengen Beurtheiler vollkommen gerechtfertigt. Doch muß ich den geneigten Leser um Erlaubniß bitten, mein Urtheil in zwei Hälften zu theilen, eine rein objektive (sachliche) und eine rein subjektive, persönlicher Empfindung gewidmete. Frau Sembrich besitzt eine großartige umfangreiche, kräftige und wohllautende Stimme, die schon von der Natur dazu begünstigt ist, daß ihr eigentlich nichts schwer fällt. Hie und da mögen einige Mitteltöne etwas weniger voll erschallen, dagegen ist die Höhe, auch die gewagteste, immer gleich rein, sicher und kräftig, ohne daß die mindeste Anstrengung bemerkbar würde. Die Koloratur ist geradezu staunenswerth, selbst in unserer Zeit, wo bekanntlich die Kunst des Zierrathes so weit gediehen ist, daß man manchmal vor lauter Schleifen, Bändern und falschen Perlen den Stoff des Kleides nicht zu erkennen vermag. Frau Sembrich hat eine ganze Masse neuer, vordem nie gehörter Passagen gefungen, eine schwierige als die andere, alle mit größter Sicherheit und Reinheit ausgeführt: sie kann in dieser Richtung wagen was sie will und ist des Sieges gewiß, sie ist Herrscherin im Reiche der Koloratur. Nur die Kunst des Trillers steht mit der anderer Verzierungen nicht auf gleicher Höhe, ist sogar bemerkbar schwächer; das muß schon hier in der rein objektiven Beurtheilung festgestellt werden. Rechnet man zu den hier angeführten Vorzügen noch eine ganz großartige Ausdauer, die es ermöglicht, daß die Künstlerin die „Flötenarie" (vor dem Todeswalzer), in welcher sie die unglaublichsten Koloraturdinge zu Stande brachte, dem allgemeinen Verlangen nachgebend, wiederholte, obwohl sie unmittelbar nachher eine ebenso schwierige Aufgabe zu lösen hatte, so muß der allgemeine und tosende Enthusiasmus des Publikums vollkommen erklärlich scheinen. Frau Sembrich hat ja auch solche Erfolge nicht blos in Berlin, sondern überall in den größeren Hauptstädten errungen, und nur eine sehr große, ganz seltene Kraft vermag Solches dauernd durchzuführen. Ich gehe nun zu dem rein Subjektiven über. Da muß ich denn sagen, daß die Tonfarbe der Stimme der Frau Sembrich mir nicht ganz sympathisch ist und mir für den Ausdruck tieferer Empfindung viel weniger geeignet erscheint, als für die Wiedergabe der glänzendsten Technik. Die ruhige Cantilene scheint ihrer Individualität ferne zu liegen. Auch der Vortrag, die Ausführung der Melodie, d. h. die Betonung des melodischen Satzes steht nicht auf der Höhe der Koloratur-Leistung. Ich will als ein bezeichnendes Beispiel nur anführen, daß Frau Sembrich im berühmten Sextett nach dem Crescendo die als Solo hervortretende Phrase derart singt, daß sie as e des und ges b e ziehend bindet, während as und ges noch zu dem vorhergehenden e f rebettive d es gehören. Man wird mir vielleicht sagen, das sind Kleinigkeiten. Ja! es sind Kleinigkeiten — welche eine große Musikerin wie die Patti kennzeichneten, bei welcher

verwaltungen, falls die Regierung ihr Verlangen nicht erfüllt, sich auf andere Weise helfen. Sie wollen zu einer schrittweisen Herabsetzung der Arbeitslöhne übergehen, um das, was sie am Preise verlieren, durch den erniedrigten Arbeitslohn wieder zu gewinnen. Für die Folgen der Lohnherabsetzung wollen sie die Regierung verantwortlich machen. Hoffentlich üben sie durch jene Drohung keinen Druck auf die Regierung aus. Die Verantwortlichkeit für die Maßregel der Lohnherabsetzung, die man, wie das oben citirte Blatt sagt, bisher nur aus Gründen der Menschlichkeit vermieden hat, würde ganz und voll nur die Unternehmer treffen.

---

* Bei der gestern im englischen Unterhause wieder aufgenommenen Berathung der irischen Homerule-Bill wich Gladstone nur um einen kleinen Schritt zurück, indem er die Bereitwilligkeit der Regierung aussprach, einen Artikel zuzulegen, welcher den irischen Deputirten das Recht geben soll, wenn sie gegen Steuermodifikationen sind, im englischen Parlament zu erscheinen. Wie die „Daily News" erfährt, ist Chamberlain durch diese Erklärungen nicht befriedigt und fühlt sich außer Stande, für die zweite Lesung der Bill zu stimmen. Gladstone wird sich demnach wohl zu weiteren Zugeständnissen in Betreff der Antheilnahme der irischen Deputirten an den Berathungen des Reichsparlaments herbeilassen müssen. Die Fortsetzung der Berathung der Homerule-Bill findet am Donnerstag statt. — An Stelle des Earl of Redesdale wurde Lord Buckingham (konservativ) mit 122 Stimmen zum Chairman des Komitees des Oberhauses gewählt, der Kandidat der Regierungspartei, Graf Morley, erhielt 103 Stimmen.

* Das auch von uns unter Reserve mitgetheilte Gerücht, die spanische Regierung beabsichtige, große Waldungen, welche angeblich Staatseigenthum seien und bisher in privater Nutznießung waren, einzuziehen und zur Hebung der finanziellen Kalamitäten zu verkaufen, ist, wie uns unser Madrider Korrespondent depeschirt, unbegründet. Dagegen soll das Defizit des Budgets durch Ersparnisse innerhalb des Marine- und des Heeresetats beseitigt werden. Freilich wird die Energie, mit welcher der spanische Finanzminister Camacho das Staatsinteresse vertheidigt, indem er in seinem Departement die Spezialkassen des Heeres und der Marine konzentriren will, wie uns ein weiteres Privat-Telegramm meldet, lebhaft in den spanischen militärischen Klubs diskutirt. Die Republikaner versuchen, die Unzufriedenen für sich zu gewinnen. Vorgestern Abend war das Gerücht verbreitet, der Unterstaats-Sekretär des Krieges, Bermudez, ein persönlicher Freund von Lopez Dominguez, habe seine Demission gegeben. General Salamanca, der Direktor der Intendantur, hatte in Madrid mehrere für die Soldaten bestimmte Konsum-Magazine gegründet, die, da sie keine Steuer zahlten, den Materialwaarenhändlern nachtheilige Konkurrenz machten. Auf deren Beschwerde verlangt der Finanzminister nun nachträglich die Steuer und droht im Weigerungsfalle mit der Konfiskation der Magazine. General Salamanca ist in Folge dessen sehr erbittert. Nichtsdestoweniger ist vorgestern in einer Versammlung der Majorität, die stark besucht war, unwandelbare Treue an die monarchische Institution zum Ausdruck gelangt. Ministerpräsident Sagasta hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die konservative Opposition ihm nicht die Mitwirkung zur Vertheidigung der Institutionen versagen werde. Doch hat er jede Absicht einer Reform der Konstitution verworfen. Die Rede Vega de Armijo's, der zu Sagasta sagte, daß er, in dem Wunsche, die Parteidisziplin zu respektiren, für Martos zum Präsidenten des Kongresses stimmen würde, hat sehr überrascht. Martos selbst hat versprochen, an der liberalen Politik zur Vertheidigung der monarchischen Institutionen mitzuarbeiten.

Die griechische Krise.

Aus den Erklärungen, welche im englischen Unterhause der Staatssekretär des Auswärtigen gestern bei Vorlegung des in einigen Tagen zur Vertheilung gelangenden Schriftwechsels über die griechische Angelegenheit abgab, heben wir nach einem Londoner Telegramm noch Folgendes hervor:

„Die verschiedenen Reden des Ministerpräsidenten Delyannis und seine Rundschreiben, namentlich aber seine gestrige Erklärung, daß weder er noch die griechische Regierung jemals ein Dekret über die Entwaffnung unterzeichnen würden, berechtigten durchaus die Behauptung der Mächte, daß Delyannis, obwohl er versichert habe, er beabsichtige nicht, die Pforte anzugreifen, doch keine Garantie dafür gegeben habe, daß die drohende Haltung der griechischen Armee nicht auf unbegrenzte Zeit verlängert werden würde. Uebrigens sei Gefahr für den Frieden vorhanden gewesen, da sich zwei Armeen gegenüber standen. Kein Freund Griechenlands könne den Wunsch haben, dasselbe gegen eine der militärischen Großmächte in den Krieg ziehen zu sehen, selbst wenn es gerechte Ursache dazu hätte. Griechenland habe sich aber nicht in einer solchen Lage befunden. Vor fünf Jahren habe die Türkei Thessalien an Griechenland abgetreten, es sei daher kaum denkbar, daß die Türkei sich gegen eine weitere Gebietsabtretung nicht wehren werde. Die Türkei hätte eine Armee von 300,000 Mann in Europa, darunter eine große Zahl von Reservisten, demgemäß sei die Landwirthschaft der Türkei bedeutend gehemmt. Das Einvernehmen der Mächte sei glücklicher Weise aufrecht erhalten worden, obwohl Frankreich allein vorgehe, ohne Zweifel in dem gleichen Wunsche, zu einer friedlichen Lösung zu gelangen. Oesterreich, Italien, Deutschland und Rußland befänden sich im Einklang mit England, das sei sehr wichtig, denn ohne Zweifel würden die Bemühungen der Mächte im Zusammenhang mit der parallelen Aktion Frankreichs von Erfolg begleitet sein."

Delyannis hat auch in einer Audienz beim König sein Entlassungsgesuch aufrecht erhalten; er hat sich sodann mit einigen gerade in Athen anwesenden, ihm ergebenen Deputirten berathen, und zu seinem Trost hat die nationale Ligue einen „Protest gegen das Auftreten der Mächte" erlassen. Die Einberufung des Parlaments, über dessen Majorität ja Delyannis verfügt, ist übrigens nicht so leicht zu bewerkstelligen; viele Abgeordnete weilen auf den Inseln, von wo die Reise nach der Hauptstadt immerhin jetzt mit einigen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte. Trikupis setzte gestern dem König die Nothwendigkeit auseinander, möglichst schnell die Kammer einzuberufen, damit die Initiative zum Kabinetswechsel ergriffen werden könne, da Delyannis durch die Aufrechterhaltung seines Entlassungsgesuches sich den Pflichten entziehe, welche ihm seine Stellung als Führer der parlamentarischen Majorität auferlege. Außer Trikupis wird abermals der Kammerpräsident Rikakis als zukünftiger Kabinetschef genannt; auch Sotiropulos soll zur Neubildung des Ministeriums bereit sein.

Wie uns ein Telegramm unseres Petersburger ständigen Korrespondenten meldet, nimmt man in der russischen Hauptstadt mit Genugthuung davon Akt, daß Frankreich bestrebt sei, sich Rußlands Sympathien zu erwerben; man nimmt ferner an, daß England, falls Frankreich in der Orientfrage auf Rußlands Seite tritt, isolirt dastehen würde, weil dann auch Deutschland die Hände gebunden wären.

Diejenigen russischen Kreise, welche auf eine Spaltung der Friedensmächte spekuliren, sind allerdings auch diejenigen, welche stets mit Frankreich koquettirt haben.

Deutschland.

* Ein in **München** bestimmt aufretendes Gerücht will wissen, daß **Schloß Herrenchiemsee** an den **Kaiser von Oesterreich verkauft** sei. Der Kaufvertrag soll, nach der C. Z., soeben abgeschlossen worden sein. Wenn sich dies bestätigen sollte, so wäre ein qut Theil der Verlegenheiten, von denen die Kabinetskasse König Ludwigs II. heimgesucht ist, als beglichen zu erachten.

* Der **neue Bischof** der Diözese **Ermland, Dr. Thiel,** wird nächsten Sonntag im Dome zu Frauenburg konsekrirt werden.

* Die **Dresdener Handelskammer** hat in Beantwortung des bereits von uns mitgetheilten **Erlasses** des Fürsten Bismarck, betreffend die **Tabaksindustrie,** erklärt, daß sie den Erlaß allgemeiner Bestimmungen über den Betrieb der Cigarrenfabrikation seitens des Bundesraths **nicht als geboten** erachte, weil in den meisten größeren Betrieben billigen Anforderungen zur Zeit bereits entsprochen ist, für kleinere, der Hausindustrie sich nähernde, allerdings in manchen Beziehungen mangelhaft eingerichtete Betriebe die Vorschriften aber kaum durchführbar seien, vielmehr wahrscheinlich nur eine Verdrängung der in denselben beschäftigten Arbeiter in die Hausindustrie zur Folge haben würden. Es sei dagegen wünschenswerth und durchführbar, auf die Verbesserung der Betriebsverhältnisse der kleineren Betriebe in sanitärer Hinsicht durch die zuständigen Behörden, die Gewerbe-Inspektoren, eventuell mit Unterstützung der Tabaks-Berufsgenossenschaft, unter Berücksichtigung des in jedem Falle Erreichbaren, hinzuwirken. Die Handelskammer erklärt endlich, daß dem Verbote der Cigarrenfabrikation durch Hausindustrie, in Erwägung der schweren Schädigung der Erwerbsverhältnisse, die größten Bedenken entgegen stehen.

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

(-) **Chemnitz,** 10. Mai. Großes Aufsehen erregt es hier, daß sich heute Morgen der Ober-Postsekretär Hertel hierselbst auf offener Straße eine Kugel durch den Kopf geschossen hat. Hertel, welcher sofort todt umsank, soll durch Familienverhältnisse und Unregelmäßigkeiten bei seiner Amtsführung zu dem unseligen Schritt getrieben sein. In weiteren Kreisen war H. durch verschiedene literarische Arbeiten auf dem Gebiete des Postwesens bekannt geworden.

z. **Mannheim,** 10. Mai. Ein mit traurigen Umständen verbundener Doppelselbstmord bildet seit gestern den Gesprächsstoff in allen Kreisen unserer Stadt. Die bildschöne, kaum 17 Jahre alte Rosa Kögel, die Tochter des hiesigen Droschkenhalters Kögel, hatte ein Liebesverhältniß mit dem 19 Jahre alten Adolf Peter, Sohn des Kaufmanns Peter, welches Verhältniß die beiderseitigen Eltern wegen der großen Jugend des Paares nicht dulden wollten. Am Sonnabend Mittag begaben sich die jungen Leute von Hause fort und gestern Vormittag wurden die Leichen derselben in einem Kleefeld bei Sandhofen, etwa eine Stunde von hier, aufgefunden. Durch die gerichtsärztliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß die Liebenden erst Gift genommen haben, wonach Peter die Rosa Kögel mittelst eines Revolverschusses in die linke Schläfe tödtete und sich dann durch einen Schuß in die rechte Schläfe den Tod gab. Die hier allgemein geachteten und angesehenen Elternpaare werden von allen Seiten aufs Tiefste bedauert, und hat der Vorfall überhaupt große Erregung in der Stadt hervorgerufen. Die Leichen sind hier auf dem Friedhof in der Leichenhalle aufgebahrt und werden morgen früh zu gleicher Zeit beigesetzt. Als heute Nachmittag eine große Menge Neugieriger dieselben besichtigte, erschoß sich auf dem Grabe seiner Frau der seit einiger Zeit an Schwermuth leidende frühere Küfer Thomas.

---

die Kunst der Musik immer die des Gesanges regelte, es sind Kleinigkeiten, welche erkennen lassen, in welcher Richtung der Schwerpunkt der Leistung liegt; es sind Kleinigkeiten, die auch erklären, warum das Mienenspiel und die Bewegungen bei einen Künstlerin im Einklang stehen mit dem Ganzen, bei einer Andern nicht. Doch genug! Nachmals sei darauf hingewiesen, daß diese letzten Aeußerungen als rein subjektive zu nehmen sind und daß sie vielleicht darum in etwas entschiedener Fassung hervortreten, weil ich mir bewußt bin, dem Objektiven vollkommene Pflichterfüllung geleistet zu haben. Frau Marcella Sembrich gehört zu den außerordentlichen Erscheinungen, die der immer sichere glanzendste Erfolg über jedes andere Kriterium hinaushebt, und deren großartige Eigenschaften zu auch der subjektivste Brustleier anerkennen muß. Herr Gritzinger als Edgardo war nicht so vorzüglich wie in der „Lüdia"; die Herren Heine und Riechmann bewährten sich als die festen Stützen des Kroll-theaters. Das Ensemble war nicht immer ganz tadellos; namentlich litt das Sextett durch die große Hast des Zeitmaßes, welche auch dem Charakter des Stückes widerspricht; die Terzen in den Männerstimmen klangen nicht vornehm und nicht deutlich. Daß der Erfolg ein ganz stürmischer war, haben schon die ersten Zeilen dieses Berichtes gesagt; gleich nach der ersten großen Arie durchbrauste endloser Applaus den Saal, nach der großen Szene im dritten Akte erschollen zahllose Hervorrufe; Frau Sembrich zog auch den Direktor Herrn Engel auf die Bühne, damit das Publikum ihm für ihre Berufung danke.

Schwarz- und Weiß-Ausstellung.

Von Dr. **Gustav Diercks.**

Während in unserer heutigen Zeit die hohe Kunst ein verhältnißmäßig kümmerliches Dasein fristet, ist der Kleinkunst und dem Kunstgewerbe ein so ungeheuer breites und ergiebiges Feld der Thätigkeit eröffnet, wie nie zuvor. Besonders die vervielfältigenden Künste, hauptsächlich der Holzschnitt, erfreuen sich der allgemeinsten Pflege. Wie enorm groß ist die Zahl der periodischen Erscheinungen geworden, denen durch Bilderreiz großer Absatz verschafft werden soll. Jedes größere Werk, das Erfolg haben soll, muß illustrirt sein. Daß dadurch die literarischen Interessen geschädigt werden, daß viele Bücher nicht um ihres Textes, sondern um ihrer Bilder wegen gekauft und nie gelesen, daß aus gleichem Grunde die illustrirten Zeitungen durchblättert und nur von einem ganz kleinen Prozentsatz derer, die sie in die Hände nehmen, gelesen werden — ist unleugbare Thatsache — die Kunst gewinnt dadurch aber große Arbeitsfelder, und das ist ihr wohl zu gönnen. Bei diesem massenhaften Illustriren kann aber ein Uebelstand nicht ausbleiben, der auch der heutigen Literatur anhaftet: die Flüchtigkeit. Wenn wir so die kostbaren Bilderbücher — alias illustrirten Werke —, die die Schautische der Salons zieren, wenn wir in den Lesezimmern der Cafés, Vereine und Klubs die illustrirten Journale durchblättern — so müssen wir erschrecken über die unglaubliche Masse von geistlosen, schablonenmäßigen Illustrationen einerseits und von entsetzlichen flüchtigen Pfuscherei anderseits, bei denen man es bei dem besten Willen nicht begreifen kann, wie Künstler, die auf ihren Stand und Namen so viel halten, dergleichen Zeug schaffen, wie Verleger es annehmen und publiziren, wie endlich irgendwelche Menschen in ihrem Geschmack so gänzlich verirrt sein können, derartige flüchtige, verzeichnete, durch und durch fehlerhafte, banale — Kunstzeugnisse — schön zu finden.

Es kommen bei der Herstellung solcher Journale und Bücher allerdings viele Umstände zusammen, die diese Pfuscherei erklären, ihre Ausnahme aber nicht entschuldigen. Der Zwang, den die Beschränkung der vorhandenen Geldmittel ausübt und der die Annahme alles dessen involvirt, was nur wie Illustration aussieht; die Rücksicht der Verleger und Redakteure gegen hervorragende Künstler, die ihnen verbietet, den bekannten Unfehlbarkeitsdünkel der sehr sensiblen Herren selbst unter durch leichtesten Tadel zu verletzen; der Mangel an ästhetischem Urtheil und Verständniß, der heutzutage so ungeheuer Dimensionen angenommen hat; Konzessionen gegen eine bestimmte Geschmacksrichtung; konventionelle Rücksichten aller Art — fördern naturgemäß nothwendiger Weise das Wachsthum der Pfuscherei und Flüchtigkeit auf dem Gebiete der illustrirenden Zeichenkunst.

Unter solchen Umständen sind dem Preisausschreiben für gute Illustrationen immerhin schon eine Anregung und theilweise ein Korrektiv. Wer indessen Gelegenheit gehabt hat, Einblick in die in solchen Fällen eingesandten Arbeiten zu thun, wird mit gerechtem Erstaunen über die Unerschrockenheit erfüllt sein, mit der die greulichsten, fehlerhaftesten Schmierereien des Augenblicks, alte, nur schnell ein wenig aufgefrischte Skizzen von ihren Verfertigern als geeignet, um hohe Preise zu konkurriren, betrachtet werden. Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß zuweilen solche künstlerische wie literarische Preisausschreiben nur als Folie für ganz bestimmte, nicht näher zu bezeichnende materielle Zwecke dienen, und daß bei der Vertheilung der Preise manche personalistische und konventionelle Rücksichten maßgebend sind, so daß es den Konkurrenten nicht zu verdenken ist, wenn sie mißtrauisch werden, sich nicht besondere Mühe bei Ausführung ihrer Arbeiten geben, sondern flüchtige, momentane Skizzen und abgelegerte Arbeiten einsenden.

Gegenüber dieser Verflachung der vervielfältigenden Künste erscheinen Ausstellungen von Meisterleistungen auf dem Gebiete der Illustrationen indessen sehr wirkungsvoll, und aus diesem Grunde müssen wir Herrn Franz Lipperheide beglückwünschen, daß er nach dem Vorbilde englischer und französischer Verleger und Genossenschaften eine Schwarz- und Weiß-Ausstellung in dem Lokal des hiesigen Künstlervereins in der Kommandantenstraße veranstaltet und somit eine Anregung gegeben hat, die — unter Umständen — der Kunst sehr dienlich sein kann.

Herr Lipperheide hatte am 1. Oktober vorigen Jahres eine Preiskonkurrenz für die besten zur Veröffentlichung in seiner Illustrirte Frauenzeitung bestimmten Zeichnungen ausgeschrieben. Darauf waren von 221 verschiedenen Künstlern 342 Zeichnungen eingelaufen von denen 3 mit den ausgesetzten drei ersten Preisen, 12 mit einer ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurden. Es ist aus dem Katalog nicht ersichtlich, ob auch die folgenden sieben Nummer angekaufter Arbeiten aus dieser Masse stammen. Alle diese erwähnten sind mit Ausnahme der in der Illustrirten Frauen-Zeitung erschienenen Arbeiten neben den ihnen ausgeführten Holzschnitten, im Ganzen 49 Nummern ausgestellt.

Daß verdienstvolle künstlerische Arbeiten durch derartige öffentliche Ausstellung der ihnen gebührenden allgemeinen Anerkennung theilhaftig gemacht werden, kann den Ehrgeiz und die Sorgfalt der Illustratoren sehr wohl anregen, und diese erste Ausstellung von Lipperheide wird ohne Zweifel wie in England und Frankreich eine lange Reihe von ähnlichen Unternehmungen eröffnen. Wir müssen aber befürchten, daß, wenn nicht große Strenge bei der Zulassung zu derartigen Ausstellungen geübt wird, binnen kürzester Zeit hier dieselbe Erscheinung eintreten wird, wie in Paris, wo, zufolge der Einleitung in dem Katalog von Lipperheide, „die diesjährige Pariser Ausstellung nicht weniger als 1414 Nummern zählt" und von der Albert Wolff, die Zahl der Objekte auf mehr als 2000 bezifferend, sagt, „die Invasion der Mittelmäßigkeit ist beträchtlich, und nicht ohne Mühe entdeckt man Zeichnungen von wirklichen Künstlern".

Vor einem andern drohenden Uebel muß gewarnt werden: vor der Einseitigkeit und Tendenz der Beurtheilung bei derartigen Konkurrenzausschreiben und bei der Zulassung zu solchen Schwarz- und Weißausstellungen. Es fehlt zu leicht unserer Zeit an einer festen ästhetischen Norm; jede Kunstschule und Kunstrichtung hat ihre eigene; die neuesten Kunstkritiker haben ebensalls ihre eigene, stat nach allgemeinen Grundsätzen zu streben.

Für solche Konkurrenzausschreiben, wie für Prämiirung größerer Kunstwerke bei öffentlichen Ausstellungen und dergleichen solche ästhetische Schwerpunkt nicht auf Uebereinstimmung der Kunstobjekte mit dem momentanen vergänglichen Geschmack oder mit einer zaghaften veralteten Auffassung, sondern mit einem höheren allgemeinen ästhetischen Ideal und Prinzip gelegt werden. Es sollte endlich einmal wieder Idee ein Uebergewicht über die Technik zugestanden und damit die völlig geistlosen Realistik und Naturalistik, die immer mehr um sich greifen, gerade bei solchen Gelegenheiten ein kräftiges Gegengewicht gegenübergestellt werden.

Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Garantie.)

2. Klasse 174. königlich preußischer Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 11. Mai.

Alle Gewinne, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 105 Mark gezogen.

5 56 212 34 68 334 66 83 415 25 58 75 [300] 518 28 667 77 707 23 25 [illegible]
835 59 96 98 [120] 935 69 1003 40 46 77 112 37 341 47 90 531 683 89 7[illegible]
93 839 92 [180] 950 56 2002 70 90 169 208 33 374 449 85 96 550 69 95 6[illegible]
60 738 842 44 60 76 927 52 75 89 98 3015 [120] 115 62 70 218 30 83 [illegible]
315 75 90 403 72 [120] 84 [120] 532 53 64 80 [120] 680 737 70 828 33 61 9[illegible]
76 78 81 4071 93 [120] 150 53 69 95 201 70 362 425 586 87 96 769 876 [illegible]
88 5001 13 56 54 88 130 57 66 81 269 95 59 314 29 44 75 [240] 89 403 [illegible]
560 77 [150] 97 657 717 85 86 801 25 61 77 948 75 6016 28 48 122 266 3[illegible]
479 [120] 554 65 753 83 [240] 843 [120] 86 936 7149 [120] 81 233 511 4[illegible]
[120] 505 663 67 76 734 50 812 41 45 90 915 96 8000 49 53 69 99 251 4[illegible]
475 [120] 515 690 9 55 [1800] 804 44 52 902 9066 81 [120] 89 101 [150] [illegible]
58 88 289 360 94 407 [120] 501 649 707 70 934 [180] 52 56.

10033 123 38 90 279 443 577 600 96 758 808 89 904 29 96 11053 90 11[illegible]
83 227 30 72 78 350 476 [150] 515 27 91 [120] 97 627 33 42 709 15 [150] [illegible]
87 855 [600] 98 933 75 86 12234 401 3 28 555 97 650 70 718 848 918 96 [illegible]
[120] 154 93 [120] 217 12000 22 331 47 48 61 492 584 6[illegible]
713 94 821 [180] 46 93 906 28 84 14035 38 116 24 35 43 62 69 82 261 [illegible]
94 371 437 44 84 502 [120] 21 23 59 757 77 864 951 [120] 63 15055 75 [illegible]
121 38 64 85 255 88 92 329 40 85 400 54 779 89 816 46 992 86 95 99 [illegible]
76 102 42 51 [150] 55 61 259 [150] 305 17 29 56 585 96 619 708 72 802 [illegible]
[180] 18 204 20 36 [120] 56 [120] 17029 36 83 185 97 259 63 96 368 72 [illegible]
418 56 62 79 535 81 84 98 611 65 70 710 41 49 54 61 91 857 [120] 915 [illegible]
18043 [120] 61 [150] 102 [120] 7 257 59 411 39 45 57 78 [120] 95 506 45 [illegible]
690 9 722 858 935 19045 [150] 128 [150] 50 325 50 401 538 39 54 659 70 [illegible]
21 [150] 29 71 [150] 835 67 76 80 [120] 85 977.

20003 57 70 79 111 [180] 86 90 208 13 [120] 416 19 35 [120] 511 659 7[illegible]
37 78 855 [120] 58 86 21054 204 6 92 321 62 [120] 84 403 9 17 79 80 5[illegible]
69 644 729 86 841 57 72 968 85 98 22005 43 54 149 68 266 335 54 61 5[illegible]
406 [120] 13 587 674 707 60 69 876 918 22 23238 41 68 93 324 86 422 44 [illegible]
63 [120] 585 89 622 42 44 52 75 719 55 66 79 809 940 24030 41 65 76 [illegible]
186 367 448 75 520 42 44 67 731 41 86 [180] 820 995 25009 62 [illegible]
103 [120] 18 47 65 70 83 260 340 [300] 421 48 62 81 525 42 46 603 [6000]
57 [150] 710 44 944 [300] 60 65 26017 31 73 74 [150] 90 138 49 237 366 7[illegible]
91 405 6 20 [150] 26 45 59 513 57 63 695 726 63 80] 11 14 948 27083 [illegible]
18 352 55 424 35 508 50 [180] 609 37 51 76 703 5 16 30 39 40 74 842 9[illegible]
28076 [120] 199 227 64 355 77 99 400 [120] 28 [120] 47 521 71 615 22 61 8[illegible]
88 708 29 30 87 93 977 [150] 29028 102 23 212 76 86 90 308 29 36 [120]
412 37 55 84 606 76 705 45 [120] 94 829 32 49 77 87 92 928 44.

30015 [300] 27 70 147 74 [150] 76 365 89 484 91 505 694 [180] 702 41 7[illegible]
838 [150] 31110 42 59 214 18 38 32 79 85 324 400 616 705 5 63 805 8[illegible]
940 32025 51 75 [120] 173 217 45 52 76 359 75 437 76 600 68 87 727 32 [illegible]
69 801 35 97 942 60 33000 24 109 [120] 97 225 34 85 313 43 480 86 96 5[illegible]
48 98 618 25 38 54 759 803 55 93 95 97 934 [120] 46 59 34172 [120] 75 11[illegible]
17 25 [240] 26 203 8 88 303 45 98 447 91 587 [180] 632 [120] 53 [240] 58 [illegible]
76 827 98 927 35031 50 64 94 110 58 59 [120] 86 90 98 [120] 204 30 91 3[illegible]
49 83 434 51 57 553 710 12 27 81 91 21 50 93 36000 196 206 16 88 315 4[illegible]
417 69 [120] 78 557 699 49 726 [150] 40 [150] 52 90 847 900 16 30 56 5[illegible]
37002 33 43 66 102 369 422 592 [150] 667 881 917 25 38028 93 147 85 [illegible]
455 81 543 646 724 73 816 26 83 39017 93 311 345 70 [150] 75 409 [120] [illegible]
57 32 61 63 537 [150] 39 [120] 91 97 723 821 39 45 61 66 73 81 907 44 78.

40098 104 55 98 246 54 306 66 407 28 61 70 588 616 86 710 932 [illegible]
41090 185 [180] 59 [120] 348 72 89 471 96 520 55 618 [150] 26 58 [120] [illegible]
75 787 830 43 42003 69 102 72 381 418 586 602 4 14 26 60 79 718 26 6[illegible]
60 832 40 59 69 72 83 915 23 31 69 43066 166 78 213 20 49 68 [120] 8[illegible]
325 54 435 40 74 576 686 [120] 719 41 98 812 41 45 60 [150] 912 46 44[illegible]
29 [120] 33 55 149 72 207 [120] 333 478 500 59 75 90 665 728 60 63 800 [illegible]
82 905 68 45004 152 89 239 90 305 419 28 564 75 80 85 693 748 79 81 9[illegible]
811 [120] 91 46003 [120] 33 [150] 87 117 [600] 29 211 98 352 95 516 9[illegible]
83 779 82 99 832 [150] 993 47004 37 52 116 46 93 219 31 44 330 35 66 7[illegible]
446 556 629 40 88 743 824 [120] 36 73 52036 42 68 [120] 80 142 73 206 322 41 57 [illegible]
71 85 831 54 56 85 93 958 [150] 70 49083 89 150 252 76 77 88 [150] [illegible]
432 41 47 [120] 49 57 502 27 50 55 658 717 49 62 81 89 811 [100] 5[illegible]
955 88.

50030 73 92 241 83 303 45 419 67 70 88 509 47 607 33 726 91 804 [illegible]
42 85 907 39 78 95 51048 255 67 68 87 97 402 24 90 94 523 27 49 60 [illegible]
84 615 38 746 62 92 814 32 55 73 52036 42 68 70 79 136 59 301 35 89 [illegible]
442 52 96 519 78 [150] 623 715 81 88 92 804 95 54 70 86 [300] 53[illegible]
129 293 49 82 83 374 447 63 67 516 69 [120] 78 98 624 739 865 75 86 94 [illegible]
54028 33 68 239 64 369 447 56 557 [120] 70 606 46 797 834 44 46 91 933 [illegible]
55002 52 219 [120] 26 [150] 50 58 88 [120] 302 40 43 [120] 48 465 517 75 [illegible]
32 87 [120] 111 78 291 305 80 401 6 27 41 62 74 51 50 621 32 65 880 [illegible]
95 933 78 59123 284 [120] 93 322 28 48 421 63 68 573 89 98 99 612 18 2[illegible]
89 712 14 48 61 73 97 814 79 98 [120] 932.

60001 36 78 94 162 [120] 49 335 59 72 87 462 503 608 16 37 701 5 9 [illegible]
[150] 93 865 913 21 49 83 61029 [120] 166 95 274 320 79 92 526 35 58 7[illegible]
830 38 904 49 78 94 62052 57 99 112 38 231 45 327 34 44 438 82 512 [illegible]
93 78 704 43 47 92 827 [300] 47 58 63029 64 294 398 33 [120] 410 [120] 52[illegible]
49 91 [120] 649 74 755 939 40 60 [240] 74 76 91 64011 35 62 89 122 7[illegible]
83 [120] 235 41 71 389 455 58 66 559 616 86 812 65090 [150] 131 48 [illegible]
945 7 20 23 82 439 567 45 83 602 31 49 61 62 733 84 823 [120] 75 900 72 [illegible]
66092 18 62 79 188 284 350 417 92 551 717 86 916 67092 55 86 91 [illegible]
139 73 [180] 83 93 297 328 68 91 437 48 50 525 33 605 14 72 83 85 786 [illegible]
94 948 84 68571 391 17 57 432 41 547 824 45 80 971 69045 64 91 106 8[illegible]
37 41 50 53 388 479 519 86 636 871 96 973.

70040 52 136 81 205 49 68 81 401 71 537 49 660 68 77 90 810 16 34 93 [illegible]
71018 20 74 85 99 122 86 274 556 94 666 98 728 46 51 858 [100] 94 [illegible]
60 204 12 73 316 34 42 75 406 17 504 6 617 732 945 73055 109 56 256 30 [illegible]
25 49 [120] 469 546 [150] 48 56 666 740 834 42 44 53 915 88 [120] 74[illegible]
83 96 172 [150] 87 [120] 219 52 85 562 75 425 38 560 [120] 91 627 96 [illegible]
13 43 49 66 840 54 75026 34 38 102 30 78 203 96 324 460 543 631 67 7[illegible]
[120] 66 844 50 75 911 62 68 76053 177 231 33 75 306 65 410 613 60 [illegible]
721 38 47 822 46 69 902 33 35 45 77021 28 60 123 90 356 [120] 469 24 [illegible]
26 [120] 55 59 68 [120] 673 754 63 845 919 78076 114 52 35 81 88 248 30 [illegible]
58 439 48 57 67 569 [120] 82 601 [180] 3 85 754 79 885 912 79025 36 [150] [illegible]
242 50 57 79 408 47 73 83 [300] 509 29 50 658 85 [120] 91 946 854.

80055 [120] 184 86 209 44 83 352 [120] 95 432 57 88 [600] 528 75 620 5[illegible]

91 714 83 851 78 921 **84**004 175 84 88 917 303 [120] 404 99 676 86 766 837 39 91 956 **85**056 107 62 308 420 [120] 28 36 [300] 64 65 93 531 80 613 51 715 34 [**6000**] 49 [120] 72 817 [120] 38 904 19 37 **86**001 7 26 [180] 69 149 64 66 68 91 [120] 95 273 340 439 [120] 79 97 559 63 619 35 40 66 96 740 99 805 57 918 21 **84**025 60 [120] 72 98 169 204 11 29 73 344 473 93 515 22 29 87 616 20 44 97 765 79 877 907 47 83 85 **85**273 98 303 4 25 28 [180] 54 67 401 82 510 616 38 [120] 80 93 788 [120] **86**068 111 290 33 344 417 38 531 629 86 768 96 816 57 93 97 942 52 99 **87**001 5 9 86 105 99 218 75 [600] 77 322 449 72 553 58 602 80 842 87 913 54 94 **88**030 33 [150] 47 72 84 162 223 308 97 433 49 51 52 564 72 669 86 97 785 896 [120] **89**066 69 116 22 40 46 341 73 78 [120] 574 [120] 92 97 626 786 90 945 [120] 82.

90006 43 67 126 328 63 72 568 88 693 899 **91**070 147 78 200 11 82 378 [150] 444 85 682 816 18 61 927 **92**022 76 108 237 72 473 84 588 636 19 48 770 84 89 803 17 38 44 58 [120] 73 75 80 [150] **93**047 59 62 95 109 16 19 68 72 292 5 39 76 83 99 301 48 438 71 [180] 74 623 712 58 62 826 78 900 59 **94**081 134 74 488 91 625 [120] 45 95 708 40 76 [120] 93 808 18 43 81 84 995.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Es war vorauszusehen, daß bei der Berathung des Lehreranstellungsgesetzes für die Ostprovinzen der Abgeordnete Windthorst in den bereits früher signalisirten Kampf um die Schule eintreten würde. Dies ist in der That bei der heutigen Fortsetzung der Berathung geschehen.

Vorher hatte im Namen der Nationalliberalen Herr Hobrecht seine Zustimmung zu dem Gesetz ausgesprochen, zu dem es auch nur einer einzigen Verfassungsänderung bedürfe (in Betreff des Art. 112, nicht aber auch des Art. 24). Der Zweck des Gesetzes sei kein polenfeindlicher; vielmehr solle den Polen durch leichtere Erschließung der Kenntniß der deutschen Sprache eine große Wohlthat erwiesen werden. Das schon jetzt der Regierung zustehende Mitwirkungsrecht bei der Lehreranstellung sei nicht ausreichend; sehr wichtig sei vor Allem die durch das neue Gesetz zu gewährende Möglichkeit der Lehrerversetzung.

Nunmehr erhob sich Windthorst zu einer längeren Rede, durch die er sich sattsam für die in den jüngsten kirchenpolitischen Debatten geübte Enthaltsamkeit entschädigte. Er bedauerte zunächst, daß sich die Berathung eines derartigen Kampfgesetzes unmittelbar an den soeben erfolgten Abschluß eines Friedensgesetzes anreihe. Herrn Hobrecht setzte er mit scharfen Worten zu wegen der Leichtigkeit und Gleichgiltigkeit, mit der er die Verfassungsfrage behandelt und so nebenbei erledigt haben wollte.

Die Kenntniß der deutschen Sprache sei gewiß eine nothwendige Forderung für jeden preußischen Staatsangehörigen. Der Forderung würde aber, meint Windthorst, auch jetzt schon nachgekommen. Die Herren von der Polenfraktion seien in ihren deutschen Ansprachen oft von einer Beredsamkeit, daß man sie darum beneiden könne; auch die Herren auf der Rechten — die hier den Redner mit Lachen unterbrachen — hätten hierzu Ursache. Brauche man mehr Schulen, mehr Lehrer, so würde er hierzu gern das Geld bewilligen; aber in der gegenwärtigen Vorlage nehme sich die den Polen zugedachte Wohlthat aus, wie ein Bonbon in schlechter Envelope.

Ein Kampfgesetz böserster Art sei diese Vorlage, ein Ausnahmegesetz schreiendster Art, das der noch anstehenden gesetzlichen Regelung des Unterrichtswesens vorgreife und der Herrschaft des Staates in der Schule den Weg bahnen solle. So werde der Kampf um die Schule entfesselt, den er und seine Freunde nicht wollen, den man ihnen aufdränge. Was er wolle, sei nur der status quo ante, die Schule, wie sie vor dem Schulaufsichtsgesetze war. In dem Kampf um dieses Ziel werde das Centrum wohl den ganzen gläubigen Protestantismus auf seiner Seite haben — eine Aeußerung, die auf der Rechten nicht ohne Widerspruch hingenommen wurde.

Mit erhobener Stimme warnte schließlich der Centrumsführer davor, die Lehrer zu Würfeln in der Hand der Regierung zu machen, der Denunziation und Spionage preiszugeben, das Band zwischen Schule und Haus zu zerreißen und das Heer der Unzufriedenen anstatt zu verkleinern, nur immer mehr zu vergrößern.

Der Kultusminister v. Goßler ging der vom Abgeordneten Windthorst aufgeworfenen großen Prinzipfrage folglich aus dem Wege, indem er meinte, die Ausführungen des Vorredners gingen weit über den Rahmen des vorliegenden Gesetzes hinaus. Dieses laufe nach Ansicht der Regierung dem Art. 24 der Verfassung nicht zuwider; die im Gesetz vorgesehene „Anhörung der Gemeinden" sei doch auch eine „Betheiligung", wie die Verfassung sie verlange. (Heiterkeit und Widerspruch.) Indeß möge das Haus die Verfassungsfrage lösen, wie ihm gutdünke; der Regierung liege nur daran, daß sie das Gesetz bewilligt erhalte. Die Lehrer selbst würden beim Staate besser aufgehoben sein, als bei der Gemeinde (Widerspruch). Man solle doch ein Beispiel nennen, wo ein Lehrer wegen seiner Wahlbetheiligung gemaßregelt worden wäre. Windthorst habe den Widerstand der polnischen Männer und Frauen gegen das Gesetz angekündigt; sein Wort sei ja in jenen Kreisen von Einfluß; dennoch verspreche die Regierung sich eine gute Wirkung von dem Gesetz.

Schärfer als der sanftmüthige Kultusminister trat der heute sehr streitbare freikonservative Freiherr von Zedlitz-Neukirch dem Abgeordneten Windthorst entgegen, der sich heute plötzlich von der milden Tonart der letzten Tage entfernt habe. Den Kampf um die Schule, der ihm angeblich aufgezwungen werde, wolle Windthorst selbst heraufbeschören, indem er dem Schulaufsichtsgesetz den Krieg erkläre; er habe sich damit offen als der angreifende Theil hingestellt. Seine Verfassungsbedenken seien übertrieben; soweit sie berechtigt, trage die Vorlage ihnen Rechnung.

Mit großer Heftigkeit wendet sich der Pole v. Stablewski gegen das Kampfgesetz, das wie die übrigen Polenvorlagen nicht genügend begründet sei und nicht den Schutz des Deutschthums, sondern die Vernichtung des Polenthums bezwecke. Die deutschen Schulmeister sollten die Todtengräber der polnischen Muttersprache werden; das aber werde nicht gelingen.

Nachdem noch Herr Wehr-Konitz für das Gesetz gesprochen, erklärt Meyer-Breslau, die freisinnige Partei stehe dem Gedanken der Vorlage freundlich gegenüber und würde ihr mit einigen Aenderungen zustimmen können, wenn die Regierung ihr dies nicht durch die gewählte Form unmöglich gemacht hätte. In der von Windthorst aufgeworfenen Frage des Schulaufsichtsgesetzes könne sich leicht eine intime Gegnerschaft zwischen der freisinnigen Partei und dem Centrum entwickeln, ebensowohl auch in Betreff des Satzes, daß die Wissenschaft frei sei. Gegen § 1 müsse die Partei stimmen; denn „Anhörung der Gemeinden" sei nicht die von der Verfassung geforderte „Betheiligung".

Eine Reihe persönlicher Bemerkungen schließt die Berathung über § 1, der gegen die Stimmen des Centrums, der freisinnigen Partei und der Polen angenommen wird. (Schluß des Blattes.)

[Ausführlicher Bericht in der **Parlaments-Ausgabe.**]

Lokal-Nachrichten.

Die rege Theilnahme für das geistige und leibliche Wohl aufsichtsloser Kinder, welche durch ganz Deutschland in der Gründung von Knaben- und Mädchenhorten sich kundgiebt, ist auch in unserer Stadt in erfreulichem Wachsthum begriffen. Dem Verein „Mädchenhort," der im Südwesten Berlins eine Anstalt für 52 Kindern leitet, ist von einer der angesehensten Familien Berlins ein Kapital von 4000 Mark zur Begründung von zwei Mädchenhorten im Südosten resp. Süden, überwiesen worden. Ein in den dortigen Bezirken zusammengetretenes Lokalkomitee hat die Begründung dieser Anstalten in die Hand genommen und hofft dieselben zum Winter eröffnen zu können. Desgleichen hat sich für den ärmeren Theil des Westens (Göben-Kulmstraße) ein Komitee gebildet, welches gleichfalls zum Winter dort einen Mädchenhort ins Leben zu rufen gedenkt. Zur Erhaltung dieser Anstalten bedarf es jedoch noch reichlicher Geldmittel. Der Schatzmeister des Vereins, Herr Henoch, Hindersinstr. 9, nimmt Gaben, welche dem genannten Zwecke dienen, entgegen.

Nachdem durch die Entscheidung des Kammergerichts, welche wir in der gestrigen Abend-Ausgabe publizirten, die Veröffentlichung der Ziehungslisten auswärtiger Lotterien endgiltig als strafbar erachtet worden ist, sind wir nicht mehr in der Lage, die Gewinnlisten der königlich sächsischen Lotterie wie bisher zu veröffentlichen, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl der 2. Abtheilung des 4. Kommunal-Wahlbezirks erhielt der Landidat der Liberalen, Baumeister Wohlgemuth 273 Stimmen, der Kandidat der Bürgerpartei, Bankier Rösner 114 Stimmen. **Herr Wohlgemuth** ist somit gewählt.

Die Eröffnung des neuen Packhofes ist für den 15. Juni in Aussicht genommen; das königliche Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände macht daher Mittheilung von dem Entwurf eines Lohntarifs für die auf dem Packhofe ständig beschäftigten Arbeiter und Böttcher, welcher nach Eröffnung des neuen Packhofes ins Leben zu treten bestimmt ist, und ersucht, denselben zu prüfen, um sich über die Annehmbarkeit desselben zu äußern. Es wurde eine Kommission niedergesetzt, welche unter Zuziehung von Vertretern der bei dem Packhofsverkehr betheiligten gewerblichen und Handelskreise den Lohntarif prüfen wird.

Der wegen Landesverraths in Kiel verhaftete und nach Berlin überführte Maschinenmeister Schwartz ist hier im Moabiter Untersuchungsgefängniß gestorben.

Der Prozeß Kowalski beschäftigt noch immer die Gemüther und veranlaßt die Erstattung von Anzeigen, welche nicht immer aus dem löblichen Streben, die Behörde bei Erforschung der Wahrheit zu unterstützen, hervorgegangen zu sein scheinen. So hat eine Wittwe B. in der Kastanien-Allee bekundet, daß sie am 4. oder 5. November in den Händen des in demselben Hause wohnenden Z. eine Medaille mit der Aufschrift: „Zum Andenken an die Moabiter Schützengilde im Jahre 1883", sowie eine silberne Brosche in der Gestalt einer Taube gesehen habe. Einige Tage nach der schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Kowalski will die B. in dem Garten des von ihr und Z. bewohnten Grundstücks eine Postkarte gefunden haben, welche folgende Aufschrift: An Frau Paepke, Dreyseistraße Moabit hatte und lautete:

„Liebe Mutter!

Ich komme heute nicht zu Mittag, ich bin anders beschäftigt, ist also allein und laßt's Euch schmecken; heute Abend komme ich wie gewöhnlich. H. oder W. Paepke."

Die B. behauptet, daß sie die Karte nach ihrer Wohnung mitgenommen, — auch einer ihr bekannten Frau W. gezeigt habe. Erweislich sind aber diese Thatsachen von der B. erfunden, anscheinend um dem mit ihr verfeindeten Z. Ungelegenheiten zu verursachen. Die Postkarte, welche Paepke junior am 4. November v. J. an seine Mutter geschrieben und welche in dem Prozeß Kowalski eine große Rolle gespielt hat, lautete, wenn auch dem Sinne nach der Inhalt wiedergegeben ist, doch ganz anders; sie ist in der Wohnung der B. nicht vorgefunden und auch von der Letzteren der Frau W. nicht gezeigt worden. Eine Schützenmedaille ist überhaupt nicht gestohlen worden und die geraubte Brosche wurde kurz nach Berübung der That in der Straße Alt-Moabit gefunden.

Letzte Nachrichten.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. (Wolffs Bür.) Dem Vernehmen nach ist der diesseitige Gesandte zu Athen, Graf v. Mony, hierher beschieden worden.

Türkei.

Canea, 11. Mai. (Wolffs Bür.) Die internationale Flotte hat heute Morgen wiederum die Sudabai verlassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Mai. Gestern konnte sich eine einheitliche Tendenz an den auswärtigen Börsen nicht entwickeln, das Geschäft blieb ein ruhiges in London und Frankfurt zu behaupteten Kursen, Wien lag schwach und in Paris war die Haltung, trotz des glänzenden Erfolges der Rentenemission, eine unentschiedene. Von der heutigen Wiener Börsörse wurde für Kredit um ¼ Fl. niedrigere Notiz gemeldet, auch Bahnen waren etwas schwächer, dagegen Renten fest. Die hiesige Börse eröffnete recht fest, das Geschäft blieb aber in engen Grenzen. Später ermattete die Haltung auf Gerüchte betreffs der russischen Konversion, deren Begründung von vornherein mindestens zweifelhaft erscheinen mußte. Auch zu den etwas herabgesetzten Kursen konnte sich eine größere Reglamkeit im Verkehr nicht entwickeln. Von den spekulativen Bankaktien fanden Diskonto-Kommandit-Anteile Anfangs zu über 1 pCt. besserem Kurs einige Beachtung, später stellte sich der Werth unter Schwankungen etwas niedriger, Kredit-Aktien, welche nach niedrigerem Eröffnungen den gestrigen Schlußkurs wieder erreichten, verloren später 2 M. Deutsche Bank etwas schwächer, Darmstädter ohne Geschäft. Eine Ausnahme von der herrschenden Tendenz machten fremde Renten, welche sich sehr fest behaupteten, Russen stellten sich ca. 0,20 besser, Ungarn und Italiener fest, Serben etwas niedriger. Deutsche Eisenbahnen in ziemlich belebtem Verkehr und mit Ausnahme der Aktien der Marienburg-Mlawka Eisenbahn, welche ¼ pCt., und der Ostpreußischen Südbahn, welche 0,35 pCt. verloren, gut im Werth behauptet. Gegen Marienburger wirkte die Nachricht von Verminderung des Betriebspersonals, welche des schwachen Verkehrs wegen erfolgt sein soll. Von österreichischen Bahnen konnten Franzosen trotz der schlechten Einnahme sich 1—1¼ M. über gestern behaupten; auch Elbethal, Lombarden, Duz-Bodenbacher und Galizier notirten etwas fester. Warschau-Wiener behauptet, Mittelmeerbahnen und Gotthard mußten billiger erlassen werden. Montanwerthe sehr still zu ferner herabgesetzten Werthen für Laurahütte; Dortmunder und Bochumer behauptet. — Die Stimmung der zweiten Börsenstunde war matt; Kreditaktien wurden durch die Nachrichten über Wiener Bankfusionen und die Betriebseinschränkung der Pester Mühlen gedrückt. Deutsche Bahnen blieben flau, fremde Renten still, aber fest. — Zum Kassenmarkt besserten sich von Deutschen Fonds 3½proz. Konsols um 5 Pf., 4proz. um 10 Pf., Reichsanleihe um 0,20 Pf. Deutsche Prioritäten zu etwa gestrigen Kursen ziemlich gut gefragt. Russische Prioritäten fest, namentlich Südwestbahn, Mosko-Rjäsan und Wladikawkas; Oesterreichische schwach behauptet, 4proz. Lombarden gefragt. Stamm-Prioritäten matter, nur Berlin-Dresdener notirten höher. Deutsche Kassabahnen meist etwas schwächer, Niederwaldbahn 2½ pCt. besser. Oesterreichische Bahnen wenig verändert. Kassabanken und Bergwerke still und eher schwächer. Industriewerthe bei stillem Geschäft wenig verändert, Große Berliner Pferdebahn gesucht und erheblich besser bezahlt, Berliner Lagerhof verlor 3 pCt. im Werthe. Privat-Diskonto 1¼ pCt.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 185—186—185,50, Franzosen 372—371,50—372,50—370,50, Kreditaktien 464,50—465—461,50, Diskonto-Kommandit-Anteile 215,90—216,90—215,50—215,90—215,40, Darmstädter Bank 138, Deutsche Bank 157,25—157,40—157,10—157,25, Türkische Tabaksaktien 78,70—78,80, Lübeck-Büchener Eisenbahn 156,75 bis 157, Mecklenburger Friedrich-Franz-Bahn 173,50—173,10, Marienburg-Mlawka 48—48,50—48,25, Ostpreußische Südbahn 81,30—80,00, Duz-Bodenb. 130,30—129,80, Elbethalbahn 264,50—264—264,50, Galizier 80,30—79,80, Gotthardbahn 106,25—106,10, Italienische Mittelmeerbahn 109,30—109,75—109,50, Warschau-Wiener 247,00—247,75—247,70, 4proz. Ungar. Goldrente 83,50, 1871/73 Russische Anleihe 98,80, do. do. de 1880 87,50—87,60—87,50, do. do. de 1884 99,10—99,20—99,10, III. Orient-Anleihe 62,80—62,70, Italien. Rente 97,60, Serbische Rente 79,60, do. de 1885 79,50 bez. Gd., Russische Noten 201, Dortmunder Union St.-Pr. 46,30—45,50, Laurahütte 71,50—71,60—70,75, Bochumer Gußstahl 118,25—115,90.

Um 2½ Uhr. Nachgeschäft: Matt. Lombarden 185,00, Franzosen 370,00, Kredit 460,00, Dortmunder Union Stamm-Prior. 45,37, Laurahütte 70,87, Darmstädter Bank 138,00, Deutsche Bank 157,25, Diskonto-Kommandit 215,12, Lübeck-Büchen 156,75, Mecklenburger 173,12, Mainzer 93,75, Marienburger 48,12, Ostpreußische Südbahn 80,62, Galizier 79,87, Rumänier 106,00, Oesterreichische Papierrente 68,50, Oesterreichische Silberrente 69,12, Oesterreichische Goldrente 93,00, 4proz. Ungarische Goldrente 83,50, Italiener 97,62, Russische Anleihen 1871/73 98,87, do. do. 1880 87,50, do. Anleihe 1884 99,12, Russische Noten 201,00, II. Orient-Anleihe 61,75, III. Orient-Anleihe 62,75, Serbische Rente 79,62, do. de 1885 79,50, Türkische Tabaksaktien 78,62.

Paris, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 15 Min. Tendenz: fest. 4½proz. Rente 109,15, Egypter 348, 3prozent. Rente 82,62, Banque Ottomane 536, Türken 15,15, Exterieur 57,87, Ungarn 84,06, Italiener 98,30.

— 12 Uhr 40 Min. Tendenz: fest. 3proz. Rente 82,55, Egypter 348,43, Banque Ottomane 535, Italiener 98,35, Suez 2157, Panama 465, Rio Tinto 281.

London, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 10 Uhr 45 Min. Egypter 68,93, Russen 99,25, Spanier 57,93, Ottomanbank 11,31.

— 11 Uhr 7 Min. Egypter 68,93, do. Pref. 93, Türken 15,06, Ottoman 11,31, Russen 99,12, 4proz. Ungarn 83,25, Merikan. 20,50, Eries II. 88,25, Lake shore 80,25, Louisville 36,50, Milwaukee 87,50, North Pac. Pref. 56,50, Reading 11,87, Atlantic 1. 40,25, Barna 5,62.

— 11 Uhr 44 Min. Russen 99,31.

Produkten-Börse.

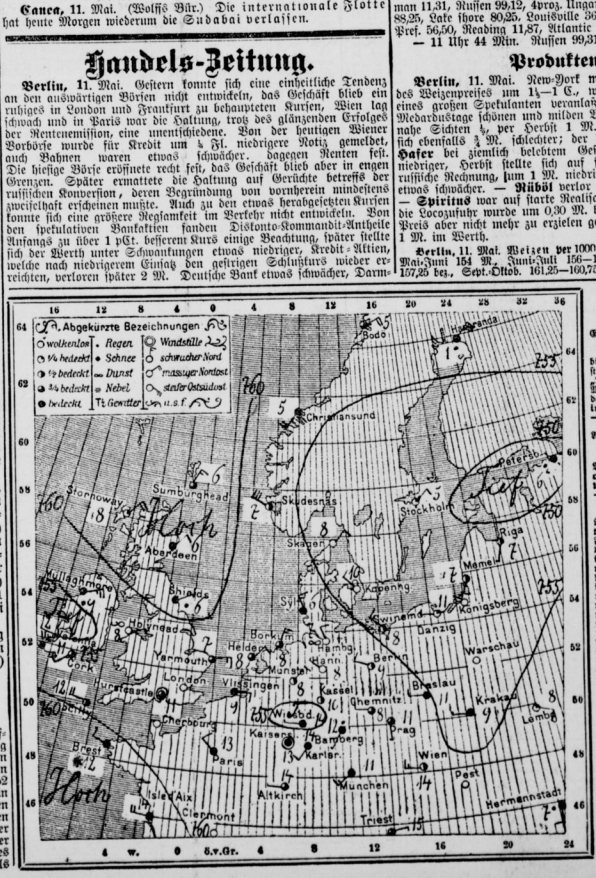
Berlin, 11. Mai. New-York meldet von gestern einen Rückgang des Weizenpreises um 1¼—1 C., welcher durch den plötzlichen Tod eines großen Spekulanten veranlaßt ist. Hier war es bei dem am Medardustage schönen und milden Wetter matt; **Weizen** verlor auf nahe Sichten ½, per Herbst 1 M. im Werth. — **Roggen** stellte sich ebenfalls ½ M. schlechter; der Umsatz war ein schleppender. — **Hafer** bei ziemlich belebtem Geschäft auf nahe Termine ½ M. niedriger, Herbst stellte sich auf stärkere Offerten, anscheinend für russische Rechnung, zum 1 M. niedriger. — **Roggenmehl** still und etwas schwächer. — **Rüböl** verlor etwa 0,10—0,20 M. am Werth. — **Spiritus** war auf starke Realisationen sehr schwach und weichend; die Locozufuhr wurde um 0,30 M. billiger placirt, später wäre dieser Preis aber nicht mehr zu erzielen gewesen. Termine wichen bis voll 1 M. im Werth.

Berlin, 11. Mai. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 148—168 nach Qual. gef. Mai-Juni 154 M., Juni-Juli 156—155,25 bez., Juli-August 157,75 bis 157,25 bez., Sept.-Oktbr. 161,25—160,75 bez.

Wetterkarte

vom 11. Mai 1886, 8 Uhr Morgens.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.)



Wetterprognose für den 12. Mai.
Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit schwachen westlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge und ohne wesentliche Wärmeänderung.

Uebersicht der Witterung.

Unter weiterer Abnahme des Drucks fast über dem ganzen Erdtheile ist die Druckvertheilung eine sehr gleichmäßige geblieben. Flache Depressionen über dem Finnischen Busen und über der Irischen See veranlassen in ihrer nächsten Umgebung trübes Wetter und Regenfälle, desgleichen hat ein über dem Mittelthal liegendes wenig tiefes Minimum in Süddeutschland theilweise höhere Temperatur und Niederschläge zur Folge. Wiesbaden und Bamberg hatte gestern Gewitter. Im übrigen Deutschland ist bei schwacher veränderlicher Luftbewegung das Wetter meist heiter und kühl. Die oberen Wolken ziehen über Mittel- und Süddeutschland aus Südwest, über Grünberg aus Nordwest, über Cassel und Berlin aus West. Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen der meteorolog. Station.

Mai	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luftwärme Temp. nach C.	Wind-Richtung	Wind-Stärke 0—6	Witterung	Luftfeuchtigkeit in %
10.10 N.	758,3	8,0	ZS	1	2	6
11. 6 F.	759,7	6,0	ZS	1	2	78
11. 1 N.	759,2	15,0	SS	2	1	53
In 24 Std. Höchst. Temp. 16,0, niedr. T. 2,5° C						
Windgeschwind. p. Std. 16,38 km.						
Beobachtungen der landwirtschl. Hochstadt.						
10.8 N.	754,1	12,7	WNW	1	3	49
11.8 N.	756,9	9,0	WSW	1	2	75
11.8 N.	756,7	14,1	SS	2	1	68
In 24 Std. Höchst. Temp. 15,5, niedr. T. 5,5° C						

Roggen per 1000 Kilogr. loco 129—186 nach Qual. gef., guter inländ. 184.75 ab Bahn bez., Mai u. Mai-Juni 184,75—184,25 bez., Juni-Juli 188,25—185,50 bez., Juli-August 187,25—186,75 bez., Sept.-Oktbr 189,25 bis 188,50 bez. Gek. 8000 Ctr. Preis 194,25.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 115—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 128—162 nach Qual. gefordert, pomm. 138—139, pomm., uckermärk. u. mecklenb. 136—146, schles. u. böhm. 138—147, feiner schles., mähr. und böhm. 148—153, russischer 130—132 ab Bahn bez. per Mai-Juni 128,75 bez., Juni-Juli 129,25—129 bez., Juli-August 129,75 bis 129,50 bez., Sept.-Oktbr. 131—130,50 bez. Gek. 1000 Ctr. Preis 128,75, M.

Mais loco 112—116 M. nach Qual. gefordert, per Mai u. Mai-Juni 108,75 M., Juni-Juli 109,50 M., Juli-August 110 M., Septbr.-Oktbr. 111,50 M. Gek. 1000 Ctr. Preis 109 M.

Erbsen, Kochwaare 155—200 M., Futterwaare 130—142 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco —,— M., per diesen Monat 17,25 bez., per Juli-August 17,50 bez., per Sept.-Okt. 17,50 bez. — Gek. 400 Ctr. Preis 17,25.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco —,— bez., per diesen Mon. 17,25 M., per Juli-August 17,50 bez., Sept.-Okt. 17,50 bez.

Weizenmehl per 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—20,75, Nr. 0 20,75—19,50.

Roggenmehl per 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,75—18,75, Nr. 0 u. 1 18,50—17,75, Mai und Mai-Juni 18,30 bez., Juni-Juli 18,40—18,35 bez., Juli-August 18,55—18,50 bez., Sept.-Oktober 18,75—18,70 bez. — Vorsichtige 18,75 M.

Rüböl per 100 Kilo netto, loco ohne Faß 43,5 M., Mai-Juni 43,6 bis 43,7 bez., Sept.-Okt. 45,4—45,2—45,8 bez. — Gek. 2000 Ctr. Preis 44.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posen von 100 Kilo. Per Sept.-Okt.-Novbr. Deutsch-russischen Tarifs in obiger Zeit nicht gewähre, so sei im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels die baldige Ermöglichung des in Rede stehenden Projektes nunmehr auf anderem Wege angestrebt und das dieserhalb Erforderliche bereits veranlaßt. Das letztere bezieht sich auf das Kartell, das die preußischen Staatsbahnen mit den serbischen Bahnen, der Ferdinands-Nordbahn und der Oesterreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft abgeschlossen haben, und zwar in der Weise, daß die deutschen Güter bis Wien per Nordbahn und von da auf einem Umschlagsplatze per Donau nach Serbien gelangen. Als die ersten Gerüchte über die Kartellverhandlungen auftauchten, wurden sie von ungarischer Seite dementirt. Das Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion in Breslau stellt es wohl außer Zweifel, daß das Kartell thatsächlich existirt.

Russische Kapitalrentensteuer. Wie mehrere hiesige Blätter melden, wird sich die 5prozentige Kapitalrentensteuer nicht auch auf Eisenbahnaktien erstrecken, wohl aber soll von dem Reingewinne von Eisenbahnunternehmungen eine 5prozentige Ergänzungssteuer erhoben werden; jedoch bleiben die Eisenbahnunternehmungen mit absoluter Garantie seitens der Regierung steuerfrei.

Moscow-Kiasan-Prioritäten. Morgen wird der Prospekt über 48,450,000 Mark Nominal 4prozentige Moskau-Koslow-Eisenbahn-Prioritäten veröffentlicht, welche von der Berliner Handelsgesellschaft, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, den Herren Mendelssohn u. Cie., den Herren Robert Warschauer u. Cie. hier, und der St. Petersburger Diskontobank in St. Petersburg übernommen worden sind. Von diesen neuen Obligationen wird der Betrag von ca. 34 Millionen Mark den Besitzern der alten gekündigten 5prozentigen Obligationen bei den vorgenannten Banken und Bankhäusern zum Kurse von 93 pCt. zur Verfügung gestellt werden. Der nicht zur Konvertierung erforderliche Rest der 4prozentigen Obligationen wird freihändig zur Begebung gelangen.

Paris, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die gestern emittirte dreiprozentige Anleihe ist 20 Mal gezeichnet worden.

d. **Petersburg**, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht das Abmachungsdokument über den Verkauf der Jwangorod-Dombrowa-Bahn-Aktien an die Diskonto-Gesellschaft.

Dividenden. Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung: für die Niederrheinische Güter-Assicuranz-Kompagnie 100 M. pr. Aktie = 66⅔ pCt., für den Niederrheinischen Transportversicherungs-Verein 30 M.

Eisenbahn-Einnahmen.

Karlsruher Pferdebahn. April 15,836 M., — 221 M. — Kö
berger Pferdeeisenbahn. April 25,222 M., — 2587 M. —
reichisch-Französische Staatsbahn 580,266 Fl. (— 115,720 Fl.)

Wasserstand. Am 10. Mai Elbe bei Dresden — 0,79 Meter
Bei Magdeburg + 1,57 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 3
Unterpegel + 0,52 M. Warthe bei Posen + 0,94 Meter. Weichse
Thorn + 1,32 Meter. — 8. Mai Netze bei Usch + 2,08 Met. — 10
Rustruk bei Braunschweig + 1,21 M.

Industrie und Handel.

Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim. Eine neue Emission dieser Pfandbriefe, mit 3½ pCt. verzinslich, wird vom Hause S. Bleichröder an hiesiger Börse in den Handel und zur Notiz gebracht.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die „Nat.-Ztg." theilt folgende Zahlen des 1886er Abschlusses mit: Es betrugen die Einnahmen einschließlich Vortrag 1,988,864 M. (1884: 1,847,637 M.), die Ausgaben 1,000,348 M. (1884: 1,888,808 M.) oder 52,2 pCt. der Einnahmen (48,1 pCt.), und der Ueberschuß 988,516 M. (958,829 M.); davon gehen ab zur Reserve 1 4167 M. (679 M.), Reserve II 36,050 M. (1884 Null), Erneuerungsfonds I 185,813 M. (175,298 M.), Erneuerungsfonds II 25,000 M. (1884 Null), 5 pCt. Dividende für die Stammprioritäten 642,000 M. (wie 1884), ein Drittel Prozent Dividende für die Stammaktien 42,800 M. (1884 ⅓ pCt.), Tantiemen 13,696 M. (8132 M.), Eisenbahnsteuer 17,559 M. (18,656 M.) Vortrag 21,430 M. (28,463 M.). Es brachte der Personenverkehr 282,135 M. (276,786 M.), der Güterverkehr 1,317,249 M. (1,143,909 M.).

Deutsch-serbischer Verkehr. Die königliche Eisenbahndirektion in Breslau hat, wie die „Bresl. Morgenztg." meldet, ein Schreiben an alle bei dem obigen Verkehr interessirten Eisenbahnen gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß, da der mit der ungarischen Staatsbahn in der letzten Zeit gepflogene Schriftwechsel die Aussicht auf das Zustandekommen eines direkten deutsch-serbischen Tarifs in absehbarer Zeit nicht gewähre, so sei im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels die baldige Ermöglichung des in Rede stehenden Projektes nunmehr auf anderem Wege angestrebt und das dieserhalb Erforderliche bereits veranlaßt. Das letztere bezieht sich auf das Kartell, das die preußischen Staatsbahnen mit den serbischen Bahnen, der Ferdinands-Nordbahn und der Oesterreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft abgeschlossen haben, und zwar in der Weise, daß die deutschen Güter bis Wien per Nordbahn und von da auf einem Umschlagsplatze per Donau nach Serbien gelangen. Als die ersten Gerüchte über die Kartellverhandlungen auftauchten, wurden sie von ungarischer Seite dementirt. Das Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion in Breslau stellt es wohl außer Zweifel, daß das Kartell thatsächlich existirt.

Russische Kapitalrentensteuer. Wie mehrere hiesige Blätter melden, wird sich die 5prozentige Kapitalrentensteuer nicht auch auf Eisenbahnaktien erstrecken, wohl aber soll von dem Reingewinne von Eisenbahnunternehmungen eine 5prozentige Ergänzungssteuer erhoben werden; jedoch bleiben die Eisenbahnunternehmungen mit absoluter Garantie seitens der Regierung steuerfrei.

Moscow-Kiasan-Prioritäten. Morgen wird der Prospekt über 48,450,000 Mark Nominal 4prozentige Moskau-Koslow-Eisenbahn-Prioritäten veröffentlicht, welche von der Berliner Handelsgesellschaft, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, den Herren Mendelssohn u. Cie., den Herren Robert Warschauer u. Cie. hier, und der St. Petersburger Diskontobank in St. Petersburg übernommen worden sind. Von diesen neuen Obligationen wird der Betrag von ca. 34 Millionen Mark den Besitzern der alten gekündigten 5prozentigen Obligationen bei den vorgenannten Banken und Bankhäusern zum Kurse von

Paris, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die gestern emittirte dreiprozentige Anleihe ist 20 Mal gezeichnet worden.

d. **Petersburg**, 11. Mai. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die „Nowoje Wremja" veröffentlicht das Abmachungsdokument über den Verkauf der Jwangorod-Dombrowa-Bahn-Aktien an die Diskonto-Gesellschaft.

Dividenden. Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung: für die Niederrheinische Güter-Assicuranz-Kompagnie 100 M. pr. Aktie = 66⅔ pCt., für den Niederrheinischen Transportversicherungs-Verein 30 M.

Eisenbahn-Einnahmen.

Karlsruher Pferdebahn. April 15,836 M., — 221 M. — Kö
berger Pferdeeisenbahn. April 25,222 M., — 2587 M. —
reichisch-Französische Staatsbahn 580,266 Fl. (— 115,720 Fl.)

Wasserstand. Am 10. Mai Elbe bei Dresden — 0,79 Meter
Bei Magdeburg + 1,57 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 3
Unterpegel + 0,52 M. Warthe bei Posen + 0,94 Meter. Weichse
Thorn + 1,32 Meter. — 8. Mai Netze bei Usch + 2,08 Met. — 10
Rustruk bei Braunschweig + 1,21 M.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Richard Blau (Berlin). Hrn. Ar
richstrath Eisenzweig (Berlin). Hrn. Dr. Paul Breslauer (Berlin). Hrn.
Georg Salomon (Berlin). Hrn. Adalbert Schlüter (Berlin). Hrn. Ca
Freitag (Magdeburg). Hrn. Rechtsanwalt Heinrich Breese (Salzwedel
Eine Tochter: Hrn. Richard Brettting (Berlin). Hrn. Otto Hüffen
(Berlin). Hrn. Carl Meyer (Langen). Hrn. Hermann Boerlin (Wiesbaden).
Dr. med. Willy Meyer (Glewpoch). Hrn. Zechmer (Tangermünde).

Verlobungen: Frl. Nola Albrecht mit Hrn. Gutsbesitzer Herm
(Berlin). Frl. Elisabeth Schulze mit Hrn. Carl Giesemann (Berlin).
Anna Fischer mit Hrn. Carl Bürgersten (Berlin). Frl. Elise Hette
mit Hrn. Rudolph Metzkow (Berlin). Frl. Anna Strempen mit Hrn
thur Janssen (Crefeld). Frl. Bertha Lane mit Hrn. Friderich Ha
Santersleben). Frl. Doris Steuernwald mit Hrn. Carl Kapprotz (Gle
Hr. Gustav Lüder mit Frl. Johanna Wolff (Wiesbaden).

Verehelichungen: Hr. Georg Kiesz mit Frl. Hedwig Ge
(Berlin). Hr. Franz Hoffmann mit Frl. Sophie Leithold (Dresden).
Regierungs-Baumeister Carl Adam mit Frl. Anna Koerber. Hr. Dr. E
Brunn mit Frl. Minnie Bäder. Hr. Paul Stadl mit Frl. Berta Ge
Schmidt (Stettin). Hr. Apotheker Oscar Retie mit Frl. Debora
(Charlottenburg). Hr. Willy Wiesenthal mit Frl. Agnes Wiesenthal (B
burg). Hr. Felix Heckl mit Frl. Maria Müller (Neumünchen).

Sterbefälle: Hr. Hermann Pinner (Berlin). Hr. Kaufmann Carl
feld (Berlin). Hr. Robert Marschall (Berlin). Hr. Albert a. D. Ge
Schmidts (Schönberg). Dr. Mühenschlachtvieh Heinrich Dorn. Hr.
Friedenreich (Barmen). Hr. Königl. Kreisgerichtsdirektor a. D. G
Schmidt (Boetzen). Hr. Photographenmeister Andreas Belling (Magdeburg).
Kaufmann Johannes Schulze. Hr. Ferdinand Weise (Magdeburg). Hr.
Dreilaw (Stettin). Hr. Carl Aug. Schulze (Bremen). Hr. R
Zeppenfeld (Oberlohnsteln). Frau Kaufmann Wilhelmine Loebel, geb.
(Breslau). Frau Marie Zimmermann (Gerchland). Frau Ottilie

Kurse der Berliner Börse vom 11. Mai 1886.

Deutsche Anleihen

Z.	F.		
Dtsch. Reichs-Anl.	4	105,30 bz G	
Preuss. St.-Anl.	4	104 70 B	
do. do.	3½	102,50 bz G	
Staats-Anl. 1868	4	103,40 G	
do. 1850, 52, 53, 62	4	103,40 bz	
Staats-Schuld.	3½	100,70 G	
Seehandl.-Schuld.	3½	100,— G	
Preuss. Hypo.-A.	4	103,80 G	
Berl. St.-Pfd.	3½	—	
do. do.	4	103,75 G	
Kreis. St.-Obl.	4	—	
Königsb. Stadt	4	—	
Ostpr. Prov.-Obl.	4	102,80 B	
Rostock. Stadt	3½	99,— B	
Wstpr. Pr.-Obl.	4	102,80 B	
Brl. Kaufmsch.	4½	101,60 G	
Berl. Pfdbr.	5	118 90 bz	
do. do.	4½	110,75 G	
do. do.	4	104,90 G	
do. do.	3½	100,20 bz	
Lands. Ctr.	4	102 50 G	
do. do.	3½	99,80 bz G	
Kurm. Nmm.	3½	100,20 G	
do. do. neue	3½	100,— B	
do. do.	4	102,50 G	
Ostpreuss.	3½	99 80 B	
do.	4	100,80 G	
Pommersch.	3½	99,80 bz	
do.	4	100,80 G	
do. Land.Ct.	4½	—	
Posen, neue	4	101,10 bz	
Sächsische	4	102,80 G	
Schles. Altl.	3½	100,— bz	
do. do.	4	100,90 G	
do. Land.-A.	3½	100 — bz	
do. do.	4	100,90 G	
do. C. II.	4½	—	
do. neue	4	100,90 bz G	
do. neuest	4½	—	
Westfäl.	4	—	
Westpr. ritt.	3½	99,75 bz	
do.	4	103,10 G	
do. I. B.	4	101 25 bz	
do. II.	4	100,80 G	
do. Kreis. II	4	100,80 G	
Kur- u. Nm.	4	104,10 G	
Pommersch	4	104 40 G	
Posensche	4	104,10 G	
Preussische	4	104,10 G	
Rh.-u. Westf.	4	104,10 G	
Sächsische	4	104,10 G	
Schlesische	4	104 10 G	
Schlesw. H.	4	104,10 G	
Badische Anl.	4	104 40 G	
Bayr. Eisb. Anl.	4	104,80 bz	
Bremer Anl.	3½	100,60 G	
Gross. Hess. Anl.	4	—	
Hamb. St.-Anl.	3	—	
Hamb. Staatsr.	3½	100,80 G	
Mekl. Lndschr.	4½	100,— B	
Sächs. St.-Anl.	4	104,30 G	
Sächs. Rente	3	92 25 G	
Pr. St.-Anl. 50 Thl.	3½	143 — B	
Kurh. 40 Thl. Obl.	3	132,75 G	
Bad. Prem.-Anl.	4	135,— bz	
Bayr. Prm.-Anl.	4	135 40 G	
Braunsch. 20 Thl.	—	36 — B	
Cöln-M. Prm.-A.	3½	122,90 G	
Oess. St.-Pr.-A.	3	128,— B	
Hamb. Pr.-A. 66	3	138,40 B	
Lübeck. Pr.-Anl.	3½	137,90 B	
Meiningen Loose	4	72,25 bz	
Oldenb. Loose	3	156,10 G	

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh. Dessau. Pfd.	5	101,60 G	
Brschw. Pl. II.	4½	100,— G	
do. do. III.	4½	100,— G	
Dän. Landm. IV	4½	100,70 B	
D. Grdcr. Pf. III.	3½	98,20 bz G	
do. do. IV.	4½	98,40 G	
do. do. V.	3½	93,40 bz G	
do. Prämn.-Pf. I.	3½	102,40 bz G	
do. do. II.	3½	102,50 bz	
Dtsch. Hyp.-B.	5	108,— G	
do. do.	4½	100,10 G	
do. do.	4	102,10 bz G	
Dresd. Hyp. gar.	3½	96,90 bz G	
Hamb. Hp. r. 100	4½	101,50 bz G	
Mekl. Hp. u. W.	4½	118,75 G	
do. do.	4	100,20 G	
Meining. Hp.-B.	4½	101,50 G	
do. Prämn.-Pfd.	3½	129,30 G	
Nrd. Grdcr. Pfbr.	5	106,40 G	
do. do.	4	100,75 G	
Nürnb. Ver. Pfb.	4½	100,90 G	
do. do.	4	114,40 G	
Pom. Hyp. Pfd. I.	5	113,30 G	
do. do. II.	5	108,10 bz	
do. do. III.	4½	105,40 G	
do. do. II. r. 100	4½	100,10 G	
do. do. r. 100	4	100,20 bz B	
Pr. Bdn. rckz. 110	5	110 60 G	
Pr. Hd. III r. 100	5	106,— G	
do. V. VI. r. 100	4½	101,— G	
do. rckz. 110	4½	114 40 G	
do. do. rckz. 100	4	101,90 G	
P. C. Bankkr. 110	5	112,10 G	
do. do. do.	4½	112,— bz	
do. do. r. 100	4½	101,25 G	
do. do.	4	100,25 bz	
do. do.	4	102,90 bz	
do. do. abnldb.	4	102,10 G	
do. Ctr.-Comm.	4	—	
Pr. Hyp.-A.-B. I	4½	115,50 B	
do. r. 100	4	—	
do. VI. r. 110	5	110 10 G	
do. VII. I. r. 100	4½	100,10 G	
do. div. r. 100	4	101,70 G	
Pfa. Hyp.-Ver.	4½	102,10 G	
do. do.	4	102,— G	
Schles. Bod.-Cr. I	5	110,— G	
do. do.	4½	109 80 G	
do. do. r. 110	4	101,90 bz G	
Stettin. Nation.	5	109 90 G	
do. do. r. 110	4½	105,60 bz B	
do. do. r. 110	4	101,80 G	
Südd. Bd. Cred. I	4	101,80 G	

Ausl. Staats-u. Com.-Papiere

Bukarest Stadt	5	96,10 bz	
Egypt. Anl.	5	—	
Finnl. Loose p. St.	—	—	
Holland. Anl.	4	100 60 bz G	
Italien. Rente	5	97 80 G	
Kopenhagen	4½	95,50 bz	
Moskau St. A.	5	62,40 bz G	
Newyork Stadt.	6	87,90 G	
do. do.	7	115 75 G	
Norw. Anl. 1885	4	102,60 bz G	
Oest. Gold-Rente	4	85 — bz G	
do. Pap.-Rente	4	83,50 bz	
do. do.	4½	68,60 G	
do. do.	4½	—	
do. Silb.-Rente	4½	68 80 bz	
do. do.	4	69 20 bz G	
do. 1854er Loose	4	119,80 bz G	
do. 1858er Loose	—	298,75 bz B	
do. 1860er Loose	5	118,30 bz B	
do. 1864er Loose	4	291,90 B	
Pester Stadt A.	6	89 20 bz G	
Poln. Pfandbr.	5	62,60 bz G	
do. Liqu. Pfdb.	4	56 90 G	
Rumän. Anl. 1881	5	98,60 G	
Russ. St.-Anl. 1871	5	98,40 G	
do. Staatsobl.	5	96,30 B	
do. Rente mtl.	5	101,70 bz	
do. ausw. Rte.	5	99 60 bz G	
Russ. Engl. A.	5	102,90 bz G	
do. do. 1869	3	—	
do. do. 1862	5	99 50 bz G	
do. do. 1870	5	100,50 G	
do. con. 1871	5	99 10 bz	
do. do. 1872	5	99,10 G	
do. do. 1875	4½	94 30 bz G	
do. D. A. 1877	5	101,40 bz B	
do. do. v. 1880	4	87,75 bz	
do. Ostb. Anl.	4	99 60 bz	
do. Goldrente I	6	113 70 bz	
do. do. 1884	6	95,90 bz	
do. Orient-A. I	5	61,90 bz	
do. do. II. Em.	5	61,90 bz	
do. do. III. Em.	5	62,80 bz G	
do. Pol. Schtz	4	90,10 bz	
do. Pr.-A. 1864	5	151,75 bz	
do. do. 1866	5	141,70 bz	
do. S. A. Stieglr.	5	—	
do. do.	6	94 40 G	
do. Cons. Anl.	5	99,10 G	
Russ. Cons. Bod.	5	93,80 bz	
Schwed. St.-A.	4½	105,30 bz	
Serb. Gold-Rente	5	79,50 bz G	
do. Tabaks-Rente	5	79,30 bz G	
do. Amort. Rt.	5	89,10 bz	
do. do 1885	5	79,90 bz G	
Stockh. Stadt	4½	106,60 bz	
do. do 1885	4	100,40 bz	
do. Int. Pfdb.	4	102,25 bz G	
Türkische Anl.	5	16,90 bz G	
Türk. Anl. ev.	1	15,35 bz B	
do. 400 Frcs. Loose	fr.	33 10 G	
Ung. Gold-Rente	4	85,70 bz B	
do. kl. 100 fl.	4	84 25 bz	
do. G. Inv. A.	5	103,25 B	
do. Papier-Rente	5	76,60 G	
do. Loose	—	217,— G	
do. St.-Eisb.-A. II	5	102,90 bz G	
do. Pfdb. (50 m.)	3	105,70 G	

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	5	128,60 bz B	
Aach.-Mastricht	3½	55 30 bz	
Altenbg.-Zeitz	3½	159,— bz	
Berl.-Dresden	6	19 25 G	
Crefelder	5	101,50 bz	
Cref.-Oerding.	6	97,20 bz	
Dtmn. Gr. Eisch.	2½	67,25 bz G	
Entin-Lab. A.	1½	39,— bz	
Frankf.-Gütter	7	107,80 G	
Ldwigh.-Bexb.	9	229,— B	
Lübeck-Büchen	7	157,75 bz	
Mainz-Ludwgh.	3½	94 — bz G	
Marinb. Miawka	2½	48,10 bz	
Mokl. Fried. Frz.	7½	173,— bz	
Nordhausen-Erf.	4	36,— bz	
do. abgestpt.	1½	37,30 bz	
Ostpreuss. Südb.	5	84 75 bz	
Saalbahn	6	43,90 bz	
Weim.-Gera.	4½	28,— bz G	
do. do. 2½%	2½	27,75 bz G	
do. do. 5	5	27 75 bz	
Werrabahn	4	76,90 B	
Albrechtsb. 5%	1½	22,40 bz	
Amsterd.-Rott.	6	142 25 bz	
Arad-Cziv. 6%	4	95,30 G	
Aussig-Teplitz	15½	282 50 G	
Balt. Eisenb.	3	63 60 bz	
B.-B. Wernb. 5%	3	103,— bz	
Buschtiehr. B	5	83 10 bz	
Canad. Pac.	3	61,75 bz	
Cesk. Agram	5	99,90 bz	
Donetsb. gar.	5	97,50 bz B	
Dux-Bodenbach	9	123 60 bz	
Elbe Westb. 5%	5	98 — bz	
Franz Josef 5%	5½	87,25 bz	
Galiz. Carl Ludw.	5	79 90 bz G	
Gottharddb.	7	106,— bz	
Graz-Köflach	6½	90 75 bz	
Ital. Mittelm.	—	103,60 bz	
Kaschau-Oderb.	4	67 90 G	
Lombb. Prior.	3	77 25 bz	
Kursk-Kiew 5%	11	174,— G	
Lemb.-Czern.	6½	94 — bz G	
Mährisch-Limbrg.	5	90 60 bz G	
Mosk. Brest 5%	3	64 25 bz	
Oest. Fr. Staatsb.	6	170 50 bz	
Oest. Lndesb. 5%	4	62,50 bz G	
Ost. Ndwb. 5%	4½	— —	
do. Elbth. B	3½	— —	
Raab-Oedenb.	1	33,— G	
Rchb. Pardbdz.	3	65,75 G	
Rss. Staatsb. 5%	7½	129,75 G	
Rudolfsweth. 5%	5	69 30 bz	
do. do. grosse	5	69,20 B	
Schwz. Centr.-B.	4	94,75 G	
Schwz. Nrdostb.	5½	94,75 bz	
Schwz. Unionb.	5	65 40 bz G	
Schweiz. Westb.	6	99,— bz	
Südb. p. St. 3%	1½	186 50 bz	
Szat-Nagyb. 6%	—	88,— bz	
Ungtisl. Vb. 5%	5	72,25 bz	
Warsch.-Wien	12½	81,— G	
Warsch.-Bromb.	12½	247,75 G	
Weichselb. 5%	5	79,— G	
Westeriltim.	5	80 — bz	

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5% | 4½%

Alfd-Gln. A. 4½	4½	107,60 bz G	
Aach.-Mstr. Schw.	4	38,60 bz	
Berlin-Dresd. I	6	50 10 G	
Brsl.-Warsch.	1½	68,25 G	
Marien. Mlaw	5	111,50 bz	
Nordhaus.-Erf.	5	105 75 G	
Oberlausitzer	3	86 — bz	
Ostpr. Südbahn	5	121,25 bz G	
Paul.-Neurs. 4%	4	— —	
Saalbahn	5	94,75 G	
Weimar-Gera	2½	88,25 bz G	

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Niedersch.-m.-A.	4	102 25 G	
Stargard-Posen	5½	105,60 G	

Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

Aachen-Jülich	5	104,— bz	
Berg. Mrk. I. II.	4	102,10 G	
do. III. A.-C.	3½	101,— bz	
do. IV. V.	4	102,90 bz G	
do. VII. S. I.	4	102,50 G	
do. VIII. S. II	4	102,50 G	
Aachen-Mastr.	4	102,50 G	
do. Dortbst. III.	4	102,10 G	
Bresl.-Erfb.	4	102,30 G	
do. (Nordbahn)	4	102,30 G	
do. Kuhr C. I. II	4	102,10 G	
do. Ratb.-A.-C.	4	— —	
Oberlausitzer	4	— —	
Brl.-Dresd. gar.	4½	104,20 bz	
Berl.-Stettl. gr.	4	104,10 bz	
do. do. B.	4	102,30 G	
do. do. C.	4	— —	
do. do. D.	4½	102,30 G	
do. do. E.	4	102,30 G	
B. St. II. III. V. VI.	4	102,30 G	
Braunschweig	4½	106,— G	
do.	4	102,10 G	
do. Landes. E.	4	100,60 bz B	
Brsl.-St.-F. D-G	4	— —	
do. do. H.-L.	4	102 30 bz G	
do. do.	4	102,30 bz G	
do. do. 76. 79	5	— —	
Bresl. Warsch.	5	— —	
Cöln-Mind. I. II.	4	102,90 G	
do. III. E.	4	102,30 bz G	
do. IV. F.	4	102,30 bz G	
do. V. E.	4	102,30 bz G	
do. VI. E.	4	102,30 G	
do. VII. E.	4	102,30 G	
D. Nord. Lloyd	4	99,90 bz G	
Halle-Sor. A. B.	4	102,10 G	
do. Lit. C.	4	102,30 G	
Holst. Mrschb.	4	103 25 G	
Gdbock-Hbch.	4	101,60 G	
Märkisch-Posen	4	102,30 G	
Magd. Halber.	4	102,10 G	
do. 1873	4	— —	
do. 1874	4	102,30 G	
Mgd.-Leipz. A.	4½	103,40 G	
do. B.	4	102,25 bz G	
Mgd.-Wittenb.	4	102,30 G	
do.	4	94,— G	
Mainz Ludwh.	4	— —	
do. 1875, 76	4	102,50 G	
do. 1874	4	102 2 bz G	
Ndsch.-Mk. S. I.	4½	101,90 B	
Nordh.-Erf. I.	4½	— —	
do. II.	4½	— —	
Oberschles. B	3½	— —	
do. Lit. C. D.	3	102,10 G	
do. Lit. E.	3½	102,50 G	
do. Lit. F.	4½	102,10 G	
do. Lit. G.	4	102,30 bz G	
do. Lit. H.	4	102,30 bz G	
do. E. v. 74, 80, 83	3½	102 60 bz G	
do. Em. v. 70	4½	105,40 bz B	
Ostpr. Südbahn	4	102,10 G	
Oels-Gnesen.	4½	102,10 G	
Ostpreuss. Sdb.	3	— —	
do. Oder-Ufer	4	102,10 G	
Rhein. III. 58, 60	4	— —	
do. 62, 64, 65	4	— —	
do. 67, 71, 73	4½	102,30 G	
do. do. gar.	3½	— —	
Thüring. I-IV.	4	102,30 G	
Weimar-Gera	4	102,10 G	
Werrabahn	4	102,90 B	
Aachen-Mastr.	4	101,90 bz	
Albrechtsbahn	5	82,40 G	
Böhm. Nordb.	4	101,90 G	
Buschtir Gold	4½	105,25 B	
Dux-Bodenb.	5	86,75 bz	
do. II.	5	86 75 bz	
do. III.	5	106,60 G	
Elbthalbahn	4	107,30 bz G	
do. neue	4	100 30 G	
E lsb.-Goldpr.	4	101,50 bz G	
Franz Josef	4	77,80 bz G	
Fürst.-Bares.	4	— —	
Gal. Crl. Ldwh	4½	81 40 B	
Mag. Gr. 1852	5	102,90 G	
Gothard III.	5	102,60 G	
do. IV.	5	106,60 G	
do. V.	5	106,60 G	
Kais. Frd. Ndb.	5	96,— B	
Kaschn.-Oderb.	5	83,— bz	
Kronprz. Rudolf	4	103,80 B	
do. Salzkam.	4	75,90 bz	
Lemb.-Czern.	4	75,90 G	
do. steuerpfl.	4	67 90 G	
Mähr.-Schl.-Cir. fr.		59,10 G	
Nordw. Wtl. 1. II.	4	102,30 G	
Oest.-Frz.-Stb.	3	403,80 bz	
do. do. 1874	3	382,90 bz	
do. Erghängen	4½	102,60 G	
do. neue	3	106 80 bz	
do. Goldprior.	4	101,50 bz G	
Oest. Nordwestb.	4	102,30 G	
Oest. Nordwstb.	5	85 40 G	
Pilsen-Priesen	4	107,20 G	
Rchb.-Pardbdz.	4	94,10 G	
Reichb.-Pardb.	5	83,20 G	
do. Goldprior.	5	— —	
Südbahn-Lombb.	3	321,10 G	
Südbahn B	3	318,75 bz B	
Südöstr neue B	3	318 75 G	
Südbahn-Lombb.	3	198,